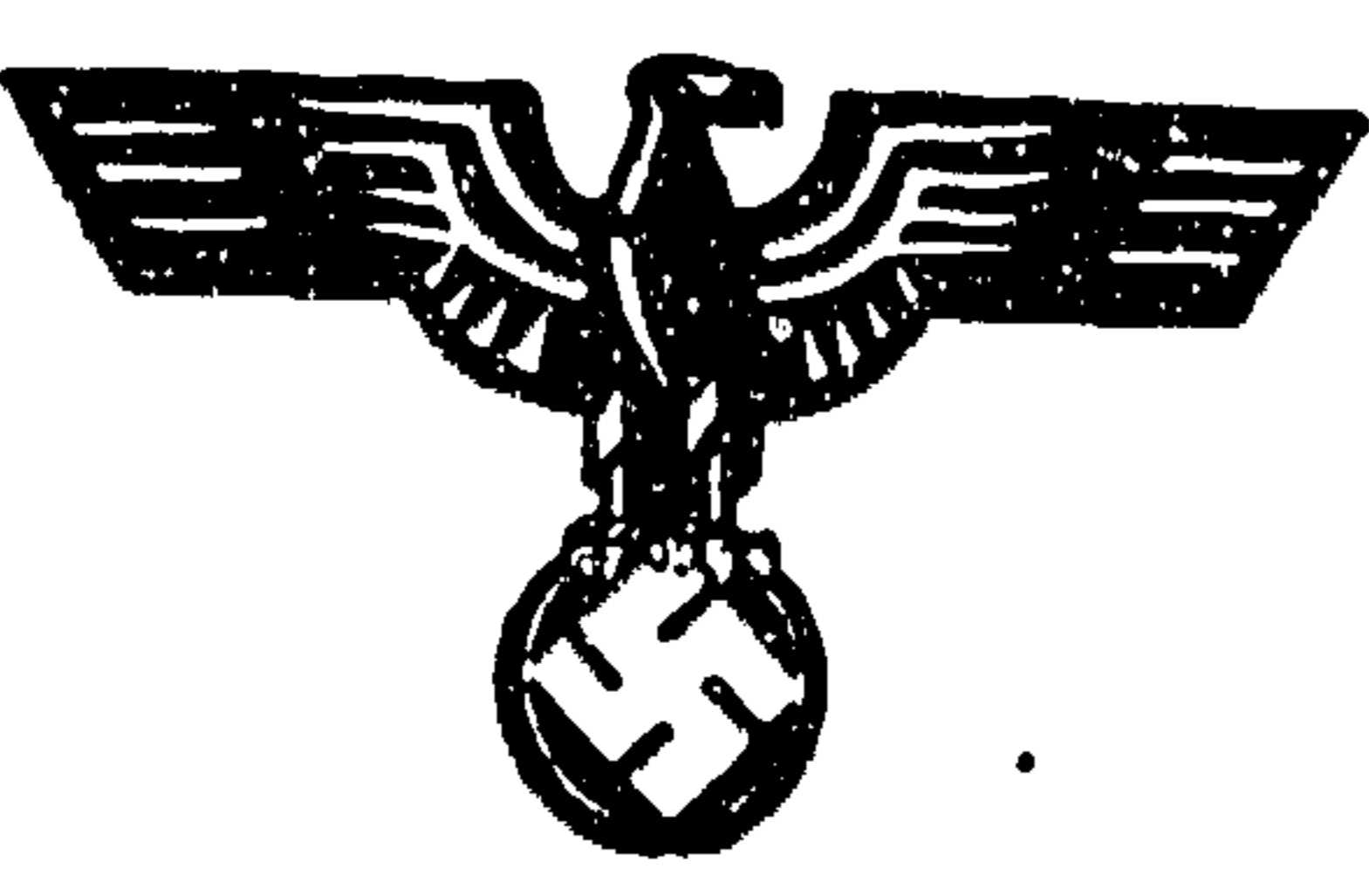


Dommerische Zeitung



GROSS-STETTIN EINZELPREIS 10 PF., AUSSERHALB 15 PF.

7. Jahrgang

Donnerstag, den 17. November 1938

Nr. 140

Feierliche Heimkehr Ernst vom Rath

Der französische Sonderzug traf am Mittwochmorgen an der Grenze ein - Trauerzug durch die Straßen von Düsseldorf - Der Sarg auf der Lafette - Aufbahrung in der Rheinhalle

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Düsseldorf, 17. November.

Ernst vom Rath ist heimgekehrt. Unter der Leitung des Ruppel der Rheinhalle, zu Füßen des Bernen Höheablers steht sein Sarg, angefüllt von der Reichsflagge, in einem grünen Hain von Kränzen. Kameraden aus dem diplomatischen Dienst, aus der Partei, aus dem Kraftfahrkorps halten die Ehrenwache. In breiten Strömen ziehen die Menschen vorbei, bleiben einen Herzschlag lang stehen, grüßen kumm, voll erster Trauer.

Von der Grenze an bis hierher begleitete die tiefe, ergreifende Anteilnahme des Volkes den jüngsten Blutzeugen der Bewegung auf seiner letzten Fahrt. Aus dem Morgendämmer

leuchteten die Fackeln am Bahndamm, auf den Straßen der Städte und Dörfer standen in endlosen Reihen Männer, Frauen und Kinder. In den Fenstern der Häuser, auf den Balkonen warteten sie. Die Kirchenglocken leuteten, Sirenen erklangen, schwarzumflossene Fahnenbänder neigten sich, in den Bahnhöfen glänzten im Scheine der Fackeln die Bajonette auf den präsentierten Gewehren und die Spaten des Arbeitsdienstes. Parteiformationen, Polizei, Feuerwehr, Kriegsoffer, Bergknappen erwiesen dem für Deutschland Gefallenen die letzten Ehren.

In den Fabrikhöfen marschierten die Werksharen auf, oben, auf den Hallendächern, auf den Kränen standen mit erhobenen Händen im

blauen Kittel, wie sie von den Maschinen kamen, die Arbeiter. Jungpoltamboure liehen im ersten Rhythmus ihre Landsknechtstrommeln dröhnen. Stolberg, Eschweiler, Düren, Harrem - Stadt um Stadt zog vorüber, und überall das gleiche ergreifende Bild: Kolonnen, die aus dem Nebel auftauchen, schweigend mit erhobenen Armen grüßend. Das graue weiße Spitzbogensgebirge des Kölner Doms ist auf einmal da. Auf den Plätzen, in den Straßen, auf der Rheinbrücke stehen Zehntausende. Die Melodie der Glocken vermischt sich mit dem Heulen der Sirenen der Rheindampfer zu einer seltsamen Sinfonie.

Fortsetzung auf der zweiten Seite



Die Juden hamstern

Bei den jetzt durchgeführten Haus-suchungen nach Waffen, die sich in jüdischem Besitz befinden, macht die Polizei so ganz nebenbei noch recht bezeichnende Feststellungen auf anderen Gebieten. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Juden in geradezu unglaublicher Weise sich auf Monate hinaus mit Lebensmitteln eingedeckt hatten. Sie hatten rücksichtslos gehamstert und sich phantastische Vorräte gerade jener Lebensmittel zu verschaffen gewußt, mit denen wir, wie allgemein bekannt ist, sparsam umzugehen haben. Jude Süßmann in Koblenz hat, wie dieses Bild zeigt, so gehamstert, daß er Mühe hatte, die Lebensmittel alle in seiner Wohnung zu verstauen. Er hamsterte ausgerechnet Butter, Eier, Öl und Zwiebeln. So setzt sich das Judentum über die Gesetze des Reiches rücksichtslos hinweg! Photo: Weltbild

Grünspan im Verhör

Der Talmud trieb ihn zum Mord

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Paris, 17. November.

Im Verlauf eines neuen Verhörs, dem der jüdische Mörder Grünspan über die Motive seines Attentats gegen Gesandtschaftsrat vom Rath unterworfen wurde, hat dieser, sicher gegen seine Absicht, die starken jüdisch-religiösen Einflüsse angegeben, denen er gefolgt sei.

Auf Anweisung eines Synagogengemeindefreundes in Deutschland sei er ins Ausland gegangen. In Fortsetzung der religiösen Studien, die er auf einer Rabbinerschule in Frankfurt bereits betrieben habe, habe er tagelang vor dem Mord jüdisch-religiöse Bücher studiert. Er sei bereit, so hat Grünspan jetzt plötzlich erklärt, als Ausdruck seines (etwas neuen) Bedauerns über die Ermordung vom Rath jeden Montag zu fasten...

Grünspan, so ging weiter aus dem Verhör hervor, ist am 28. März 1921 in Hannover geboren, besuchte die Stadtschule bis zum 14. Lebensjahr, um dann in eine Rabbinerschule in Frankfurt einzutreten. Nach Hannover zurückgekehrt, begegnete er in einer Synagoge einem Freunde, der ihm riet, nach Frankreich zu reisen. Im August 1938 überquerte er die Grenze und reiste über Valenciennes nach Paris, wo er sich bei seinem Onkel und seiner Tante niederließ.

Grünspan erklärte: „Ich machte bei ihnen den Haushalt und besorgte Einkäufe, denn ich hatte es für unnötig befunden, Arbeit zu suchen, da ich nicht die nötige Arbeitskarte hatte.“

Am 15. August 1938 wurde ihm ein Ausweisungsbefehl zugestellt. Am Nachmittag

Imperium von England anerkannt

Ein großer Erfolg der italienischen Außenpolitik - Chamberlain korrigiert die Irrtümer Edens - Der englisch-italienische-Vertrag wurde nunmehr in Kraft gesetzt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Rom, 17. November.

Die faschistische Außenpolitik hatte am gestrigen 16. November einen großen Tag. Nach 2 1/2 Jahren der Weigerung und des Hinanzögerns mußte sich England dazu bequemen, das gegen seinen Willen errichtete faschistische Imperium anzuerkennen.

Dieser für Italien historische Tag fällt fast mit dem zweiten Jahrestag der Verhängung der Sanktionen zusammen. Zugleich wurde der von englischer Seite sieben Monate lang vielfach verstärkten Feindseligkeiten ausgelegte englisch-italienische Vertrag vom 16. April 1938 in Kraft gesetzt, dessen eigentlicher Sinn das Nebeneinanderbestehen zweier vollkommen gleichberechtigter Reiche im Mittelmeer ist.

Die Anerkennung des faschistischen Imperiums wurde am Mittwochvormittag im Palazzo Chigi namens der englischen Regierung durch den englischen Botschafter in Rom, Lord Perth, dem italienischen Außenminister Graf

Ciano gegenüber ausgesprochen. Zugleich überreichte der englische Botschafter sein von König Georg VI. an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien" ausgestelltes Beglaubigungsschreiben. Die Überreichung des neuen Beglaubigungsschreibens - das alte war noch von König Eduard VII. ausgestellt - geschah an den italienischen Außenminister und nicht an den Königskaiser selbst aus protokolllarischen Gründen, und zwar, um dem britischen Botschafter als dienstältestem Diplomaten am Quirinal seine Stellung als Delant zu erhalten. Um 17 Uhr fand im Palazzo Chigi die Unterzeichnung des englisch-italienischen Vertrages durch Unterzeichnung einer englisch-italienischen Erklärung statt.

Die italienische Presse unterstreicht in ihren Kommentaren die jetzt nach zweieinhalbjähriger Wartefrist erfolgte Korrektur der britischen Politik Edenscher Prägung und hebt dabei in erster Linie hervor, daß die Achse nach wie vor die Richtschnur der faschistischen Außenpolitik sei.

begab er sich mit einem Koffer in die Nähe des Ostbahnhofes. Aber man hatte ihn unterrichtet, daß kein Verdoppelt sein Wissen trug und daß er unter diesen Bedingungen nicht die Grenze überschreiten könne. Er begab sich anschließend zu seinen Verwandten in Paris zurück und machte ihnen vor, daß er auf der Präsektur die

Zurückziehung des Ausweisungsbefehles beantragen wollte. „Ich habe nicht geschrieben, aber ich habe seinerzeit einen Brief an den Präsidenten Roosevelt geschickt.“ Von diesem Zeitpunkt ab lebte er in einer Mansarde des 6. Stockwerkes und ging nur sehr selten und lediglich abends aus.

Siedlungspläne für Juden

Auswanderung in englische Kolonien?

Drahtbericht unseres Korrespondenten
London, 17. November.

„Evening News“ glaubt mitteilen zu können, daß England und Amerika einen Plan beraten, der die Ansiedlung von Juden aus Deutschland sowie aus Mitteleuropa in größerem Maßstab vorziehe.

In erster Linie soll geplant sein, 20 000 jüdische Familien in Britisch-Guayana an der Nordküste Südamerikas anzusiedeln. Die britische Regierung soll angeblich bereit sein, die Hälfte der Kosten zu tragen, wenn die andere Hälfte von den vermögenden englischen Juden selbst aufgebracht werde.

Das britische Kabinett hat sich, wie verlautet, in seiner letzten Sitzung, die zwei Stunden dauerte, u. a. auch mit dem Plan einer Auswanderung von Juden nach englischen Kolonialgebieten befaßt.

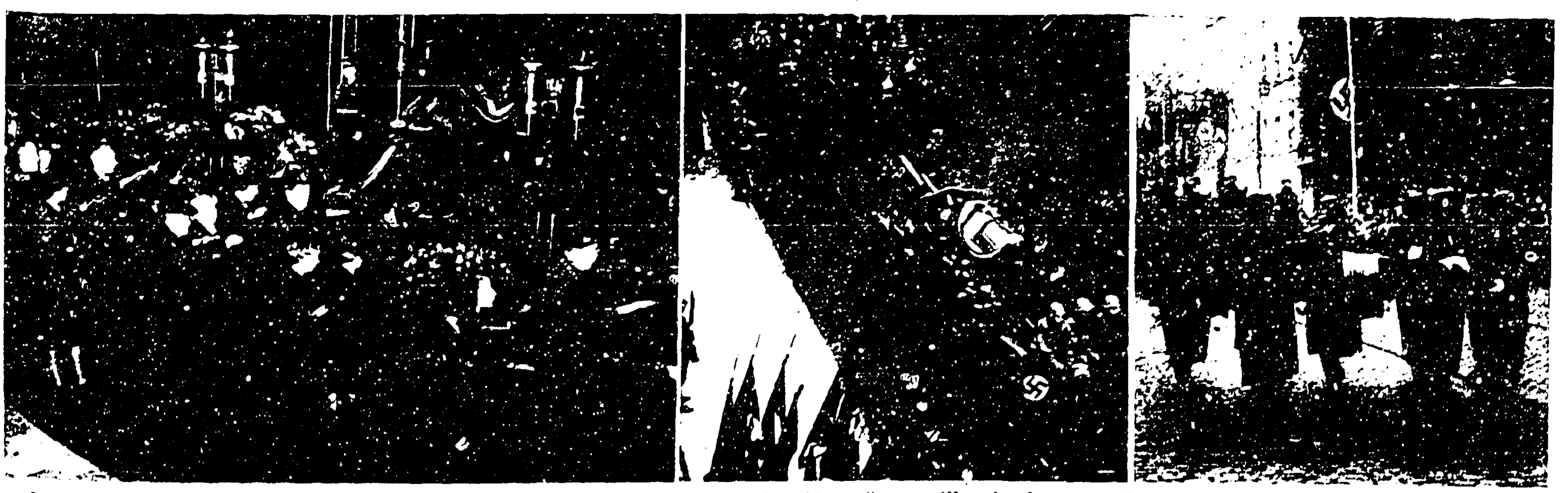
Goebbels eröffnet Wahlkampf

Sonnabend Kundgebung in Reichenberg

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Reichenberg, 17. November.

Reichsminister Dr. Goebbels wird in einer gewaltigen Massenversammlung in den Messehallen der Gauhauptstadt Reichenberg am Sonnabend um 19.30 Uhr zusammen mit Gauleiter Konrad Henlein den Wahlkampf für die am 4. Dezember 1938 im besetzten Sudetenland stattfindenden Reichstagswahlen eröffnen.

Die ersten Funkbilder von dem Trauerzug und der Aufbahrung des ermordeten Diplomaten



Links: Zu Tausenden ziehen die Volksgenossen am Sarge Ernst vom Rath vorüber und entbieten ihm ergriffen den letzten Gruß. — Mitte: Der Sarg auf der Lafette. — Rechts: Acht H-Männer tragen den Kranz des Führers

Am Sarge vom Kath

Ehrenholz und Parteiabzeichen im Trauerzug - Tiefe Anteilnahme der Bevölkerung

Das Volk war gekommen. Hunderttausende grühten den heimkehrenden Toten. Auf den jungen, frischen Gesichtern der Mädel, der Jungen, auf den gesuchten Stirnen der Alten lag ernste Trauer...

Die Ankunft in Aachen

Der französische Sonderzug, der den Sarg des toten Diplomaten trug, war am frühen Morgen des Mittwoch in Aachen eingelaufen. Mit dem Zug kamen aus Paris neben dem Staatssekretär von Weizsäcker der deutsche Botschafter Graf Welzfel...

Ermordet, weil er Deutscher war

Die Mordtat der Sonate Op. 26 von Beethoven rauschten auf, verklungen in den Rebellenschreien des grauenen Tages. Dann sprach Gauleiter Grohé. Deutschland grüße seinen Blutszeugen auf heimatischem Boden...

Die Gloden der Stadt begannen zu läuten. In die metallische Melodie fielen die Worte des Gauleiters, mit denen er den Franzosen für ihre löbliche Haltung dankte. Die nächsten Sätze galten dem Angehörigen des Ermordeten...

In der Stadt Leo Schlageters

In Düsseldorf, der Heimat der Familie vom Rath, erwarten die Spitzen von Partei, Staat, Wehrmacht auf dem Bahnhof den Sonderzug. Zwischen den Keilschwänden wird der Sarg des Diplomaten auf einen Aufbau gestellt...

Als der letzte Einsatz gefordert wurde, tratst du in die Reihen Adolf Hitlers ein... auf deinem Wollen hast du still und treu deine Pflicht getan...

Der Trauerzug beginnt

Das Horst-Weiler-Feld ertlingt. Der Sarg wird hochgehoben, durch den schwarz und grau verkleideten Gana getragen, vorüber an Blumenbergen, an den Dipteleuern durch die große Halle...

Spielmannszüge und Musikzüge von SA und Wehrmacht, die Standarden und Fahnen der Partei und ihrer Gliederungen marschieren an der Spitze. Ihnen folgen eine Ehrenkompanie der Wehrmacht...

Dem Sarge folgen zuerst im Trauerzug neben Gauleiter Florian Frau und Herr vom Rath, Gauleiter Bohle, die Geschwister des Toten, Botschafter Graf Welzfel...

Menschenspillere Halgestaffel

Und dann wagt in Scherzreihen Kolonne an Kolonne, Blod an Blod nach. Es sind die Ehrenkompanie von SA, NSAA, der Politischen Leiter, vom NSAA des Reichsarbeitsdienstes...

Zehn Mann ausgelöst und erschossen

Sadistische Grausamkeiten der englischen Truppen in Palästina - Ein ganzes Araberdorf ausgeplündert und mit Dynamit in die Luft gesprengt - Selbst Kinder ermordet

Beirut, 17. November.

Die ununterbrochen aus Palästina eintröpfelnden Meldungen über die stetig steigende Brutalität des Vorgehens der englischen Truppen haben in den hiesigen arabischen Kreisen höchste Erregung und Entrüstung hervorgerufen.

Ungeheure Empörung hat vor allem die Strafexpedition gegen das Dorf Jzrah erregt, wo die englischen Truppen aus der wie eine Viehherde zusammengetriebenen Bevölkerung 10 Mann ausgelöst und sofort erschossen haben. Später wurden dann noch ein 85jähriger Greis und ein 10jähriger Knabe in den Straßen niedergeschossen...

In den hiesigen Araberkreisen wird darauf hingewiesen, daß die täglichen Vorfälle dieser Art die ungeheure Nervosität der englischen Truppen widerspiegeln...

Art die ungeheure Nervosität der englischen Truppen widerspiegeln, die unfähig seien, der arabischen Freiheitskämpfer Herr zu werden und deshalb ihre ohnmächtige Wut an der wehrlosen Bevölkerung ausließen.

23 500 englische Soldaten in Palästina

London, 17. November.

Kolonialminister MacDonald gab am Mittwoch im Unterhaus die Stärke des englischen Militärs und der englischen Polizei in Palästina bekannt. Danach unterhält England in Palästina zur Zeit 7300 Mann Polizei, 700 Mann der Luftwaffe und 15500 Mann der Armee...

Rom: Frankreich bedroht das Mittelmeer

Scharfe italienische Warnung an Frankreich - Das Januarabkommen 1935 null und nichtig - „Unertägliche Verschlebung des politischen Zustandes im Mittelmeer“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

drvl Rom, 17. November.

Seit Anerkennung des faschistischen Imperiums durch Frankreich und der Entsendung eines neuen französischen Botschafters nach Rom hatte sich die italienische Öffentlichkeit in der Beurteilung der französischen Politik gegenüber Italien stark zurückgehalten...

Das Schweigen war nicht etwa dahin auszufallen, daß Rom die Richtlinien der französischen Politik billigt. Die von französischer Seite unternommenen Versuche, das verfallene und nie in Wirkung getretene italienisch-französische Abkommen vom 7. Januar 1935 auszugraden...

Dementsprechend antwortet jetzt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, daß es unnützlich sei, noch von dem vorgenannten Abkommen zu reden, über das die europäische Geschichte hinwegzögern und das vor allem die spanische Frage nicht berücksichtigt...

Frankreichs fortgesetzte Einmischungspolitik in Spanien verlagere und verschärfe nicht nur den spanischen Bürgerkrieg, sondern bedeute eine „unertägliche Verschlebung des politischen Zustandes im Mittelmeer“ und bedrohe die Positionen und die Freiheit der Verkehrsverbindungen Italiens...

Zugleich lenkt das italienische Regierungsorgan die Aufmerksamkeit auf die Politik des französischen Finanzministers Renaud, der einer der Vertreter der Kriegspartei in der französischen Regierung sei...

Zwischen dieser Finanzpolitik Renauds mit ihren Kriegszielen und gewissen Erscheinungen der französischen Innenpolitik beständen bemerkenswerte Zusammenhänge, die sich allein daraus ergeben...

Ungarn brandmarkt die Flüsterpropaganda

Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland - Geharnischte Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten - Inerdrückung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln

Drahtbericht unseres Korrespondenten

vm Budapest, 17. November.

Das zweite Kabinett Imredy hat gestern keine Arbeit aufgenommen, nachdem es am Vormittag durch den Reichsverweser feierlich vereidigt wurde. Die neue Regierung findet im allgemeinen in der Öffentlichkeit und bei den Parteien eine günstige Aufnahme.

Ministerpräsident Imredy hat vor der Vollversammlung der Regierungspartei das kommende Arbeitsprogramm umrissen. Die außenpolitische Aktivität der Regierung, so laute er, sei jetzt abgeklungen. Das Schwergewicht der kommenden Arbeit werde auf innerpolitischem Gebiet liegen.

„Ich muß diese Giftmischer mit allem Nachdruck brandmarken“, so erklärte der Ministerpräsident, „denn es geht nicht an, daß in un-

serem Lande über eine besetzte Großmacht, die durch ihre Anstrengen die Regelung der tschechoslowakischen Frage erzwingen hat, in anderen Worten als denen des Dankes, der Freundschaft und der Anerkennung gesprochen wird. Gegen jede hinterhältige Verleumdungskampagne werden wir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auftreten.“

In diesem Zusammenhang kündigte Ministerpräsident Imredy auch an, daß die Aktion der Säuberung des Pressewesens, als deren Folge bereits 45 Blätter eingestellt wurden, energisch weitergeführt wird.

Ferner stellte Imredy fest, daß eine Revolution der ungarischen Jugendangelegenheiten notwendig sei. Die früher schon mehr als ungenügende Verteilung der Juden sei infolge der Rückkehr der oberungarischen Gebiete, die teilweise sehr stark von jüdischer Bevölkerung durchsetzt seien, noch ungünstiger geworden...

Reich hilft der Karpato-Ukraine

Brücke zwischen Westen und Osten Drahtbericht unseres Korrespondenten

Prag, 17. November.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Woloschin erklärte Pressevertretern gegenüber, Deutschland habe dem autonomen tschechoslowakischen Staat sehr wertvolle materielle Hilfe zur Verfügung gestellt.

Man habe in der Karpato-Ukraine eine politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Reich ermöglicht, die dem Reich eine neue Brücke zwischen West und Ost bilt.

die gegenwärtigen Grenzen Karpatenlands von allen Teilnehmern der Münchener Konferenz garantiert und würden nicht mehr geändert werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Woloschin die Welt rechte bereits mit der ukrainischen Nation und mit ihrem Bestreben, einen ukrainischen Staat zu bilden.

In politischen Kreisen der Karpato-Ukraine erklärt man, daß Behauptungen über Unterjochung in der Karpato-Ukraine völlig aus der Luft gegriffen seien. Tatsache sei lediglich, daß immer wieder versucht werde, landfremde Elemente auf tschechoslowakisches Gebiet zu schicken...

die von den Wehrmacht zur Rückführung der Karpatenhalbinsel lang ins Reich und des gesamten Reiches heranzugelassen werden. Tragische Schicksale sind dem Reich...

Vor der Rheinbahn haben sich die Bahnenblöcke formiert, die Spitze des Zuges ist eingetroffen. Unter gedämpftem Trommelwirbel, unter den Ehrenbegleitungen der Ehrenkompanien wird der Sarg von der Lafette gehoben und in die Halle getragen...

Krisenzeichen für Daladier

Schwarzer Tag in Paris

Schlechte Stimmung in der Bevölkerung - Sturz der Wertpapierkurse an der Börse

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw Paris, 17. November.

Die Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer haben dem Ministerpräsidenten, der sie vor einer Woche um ein freiwilliges Opfer zur Sanierung der Staatsfinanzen ersuchte, eine Schmelze der Abgabe erstellt, in der sie auf das Steigen aller Lebenshaltungskosten durch die neuen Notverordnungen und auf die Schöpfung der Großkapitalisten und Truste hinweisen.

Sie lehnen es als unmoralisch und ungerrecht ab, den Kriegssoldaten und ehemaligen Frontkämpfern gemäß dem Vorschlag der Regierung ein neues Opfer aufzubürden. Gleichzeitig hat der Vorstoß des Gewerkschaftsbundes, Jouhaux stärkte Kritik an den Notverordnungen geübt...

Die „Liberté“ formulierte diesen Tatbestand wie folgt: „Danke den Notverordnungen von Paul Renaud, des Verbändeleiters der Moskauer Leute, kann sich die kommunistische Diktatur im Gewerkschaftsbund an der Macht halten.“

Die Börse erlebte im Zeichen der Krisengerüchte um Daladier und Renaud sowie der schlechten Stimmung in der Bevölkerung am Dienstag einen schwarzen Tag. Trotz aller Stützungskäufe und sonstiger Einwirkungen verloren die französischen Werte alles, was sie an den Bortagen gewonnen hatten...

Chamberlain bei König Carol

Unterhaltung über Deutschland London, 17. November.

König Carol von Rumänien empfing am Mittwochabend Premierminister Chamberlain im Buckingham-Palast. Wie der diplomatische Korrespondent von Press Association wissen will, nimmt König Carol die Gelegenheit seines Besuchs wahr, um mit britischen Ministern beide Länder angehende Fragen zu erörtern.

Am Dienstagabend fand im Buckingham-Palast ein großes Staatsbankett statt, von dem die englische Presse vor allem die von der englischen Königin getragene Krönung, zu der 15 Meter Stoff verwendet wurden, in Wort und Bild ausführlich beschreibt.

Kanada liefert Großbomber Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood gab im Unterhaus bekannt, daß die anglo-kanadischen Verhandlungen über die Herstellung von Bombern für die britische Luftwaffe in Kanada erfolgreich beendet und ein Abkommen unterzeichnet worden sei...

Barcelona bittet um Waffenruhe

Demokratien sollen Waffenstillstand erwirken St. Jean de Luz, 17. November.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist der ehemalige Präsident der katalischen Republik Aguirre, ins Ausland abgereist, nachdem er in Barcelona eingehende Unterredungen mit Regia hatte.

Wie es heißt, fährt Aguirre mit einem offiziellen Auftrag nach London, Brüssel und Paris, um die Unterstützung der Demokratien zur Herbeiführung des Waffenstillstandes zu erbitten.

In amtlichen Kreisen Barcelonas wird die Lage Kataloniens nach der Eroberung von Barcelona als hoffnungslos bezeichnet.

England gegen die Todesstrafe

Annahme eines Antrags im Unterhaus London, 17. November.

Das Parlament nahm am Mittwoch den Antrag eines konservativen Abgeordneten an, die Todesstrafe auf die Dauer von fünf Jahren abzuschaffen.

Der Antrag des Abgeordneten, der allerdings noch nicht Gesetzeskraft hat, wurde mit 114 gegen 85 Stimmen angenommen, obwohl der Innenminister sich gegen den Antrag aussprach.

Der Schutzbaum

Nur bei Gewitter gefragt

Der französische Minister Guizot war zu den ...

Das schlimmere Los

General Dumouriez hatte sich dem Zugriff ...

Die Einsicht

Das Viele ist nicht immer nützlich ...

Erfolg und Körperfülle

„Wohlbeleibte Männer um mich sein“ ...

Während die schlanken Männer nach diesen ...

Der Fluch auf Zypern

Heiteres von Götz v. Niebelschütz

Das Fluchen ist ein arges Laster. Der ...

Die Geste erregt das böse Wort und hat ihre ...

Der Engländer weiß es, doch weiß er es ...

„Ein Pfund!“ höhnt der Grieche. „Das ist ...

Stiefel und Sandalen

Osterreichs und Hannibals Soldaten ...

„Gewiß, Gnädigste“, erwiderte Prinz Liech- ...

„Hannibals Soldaten begnügten sich mit ...

Ludwig Richter tröstet

Menschen besser als die Malerei ...

„Einen Ausweg? Jahn Tage Haft!“

„Einen Ausweg? Jahn Tage Haft!“ ent- ...

„Eine will ich! Nur eine!“ brummt der ...

„Was nun also?“ — „Da! Da! Da! Da! ...

Verfehlt Wirkung

Aus Geiz sich selbst geschädigt ...

„Ich weiß wohl, was er wert ist“, meinte ...

„Und er lachte dann herzlich über das ver- ...

Wer ist Helga Marold?

Bauernmädels oder Künstlerin?

Wir haben der Nachwuchs-Darstellerin ...

Im weiteren Verlauf der Unter- ...

Auch ein junges Herz ging auf die ...

Kurt Schupp u. Frau Olga geb. Bulzer

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung in der Pommerschen Zeitung

Stellenangebote Suche zum 1. 4. 1939 eine fleißige Deputatfamilie

Schmiede-gehele für Ausstümmen, unter dem Meißel, zu sofort gelocht

Illusion Die weltbekanntesten Blutentropfen ohne Alkohol

Am 14. November d. J. starb im Alter von 57 Jahren plötzlich infolge eines Herzschlages unser Arbeitskamerad, der Brauführer Otto Grasse

Konditor und Bäcker für hauptsächlich in der Konditorei tätig sein soll und Vikarierdienst abgeben kann

Stellengesuche Suche Stellung als Hausgehilfin zu sofort oder später

Geschäftl. Empfehlungen Grabmalbau, Belzarbeiten, Tapeten Krüger & Co.

Handelsregister Das Handelsregister A ist am 14. d. M. 1939 eingetragen

Versteigerungen Zwangsversteigerungen Freitag, d. 18. 11., 10 1/2 Uhr, meistb. geg. Bar: 2 Maßbischl.

Ordnungliches Hausmädchen zum 1. oder 15. Dezember gesucht

Vermietungen Laden mit Nebenraum, für Geschäft oder Büro, zu vermieten

Neu-Eröffnung! Pension STELLA Berlin W, Kariertenstrasse 112, Tel. 92246

Mädchen od. Pflichtjahrmädchen bei Familienanschluss in Drei-Personen-Haus gesucht

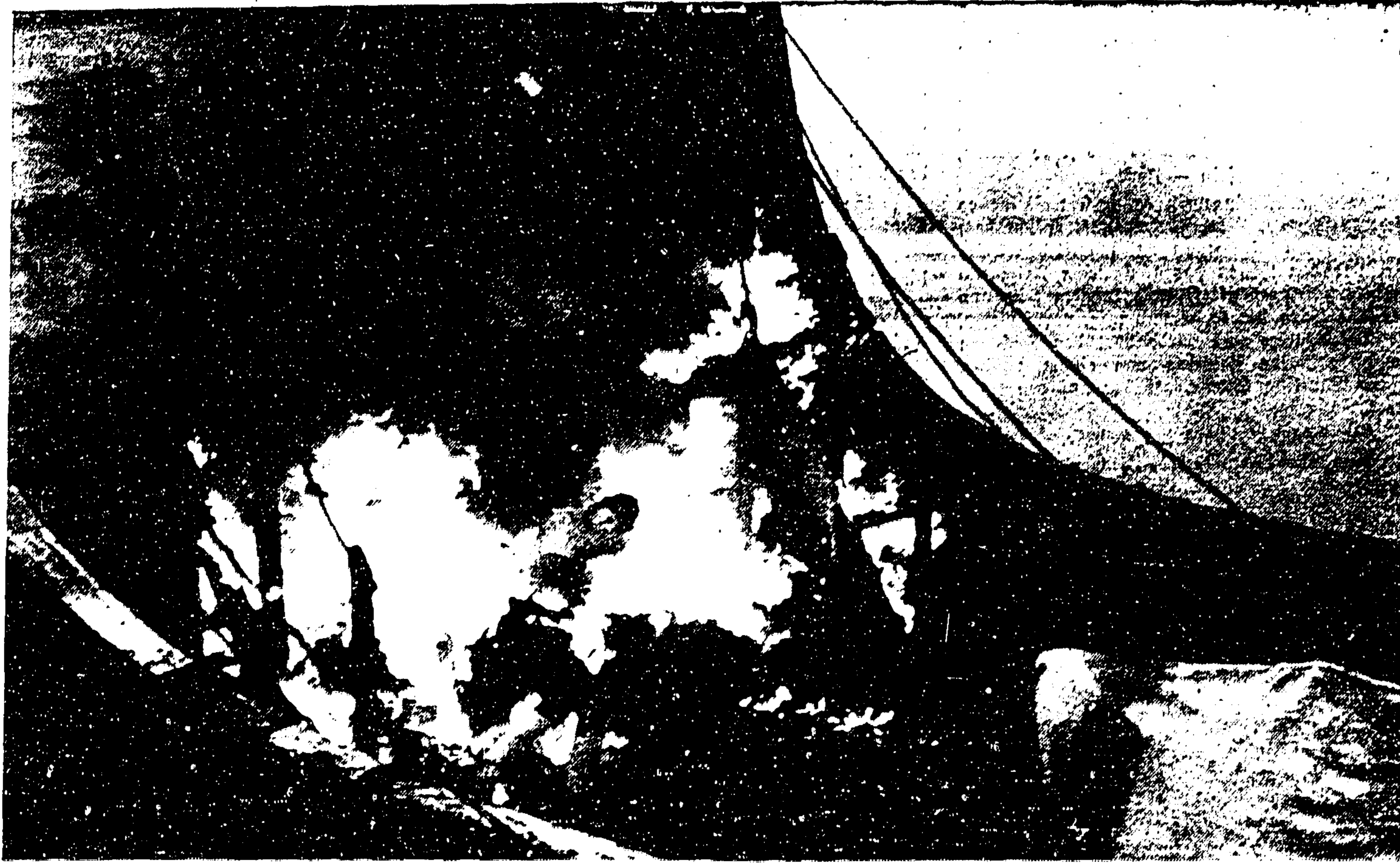
Arbeitspferde Zwei fünfjährige mittlere Arbeitspferde, gut geformt, gut beschlagen

Eingetrocknetes Bohnerwachs? Wie können Sie sich davor schützen? Bohnerwachs enthält leicht flüchtige Lösungsmittel

In brennendem Kleid über Bord

Gefahrvolle Filmung eines Schiffsbrandes bei Binz - Ein aufregender Zwischenfall
Zahlreiche in- und ausländische Journalisten Zeugen der interessanten Vorgänge

Von unserem nach Binz entsandten Schriftleiter



Die Flammen schlagen auf der Kogge empor. Der Sensationsdarsteller, dessen Kleider brennen, sucht — wie vorgesehen — den Weg zur Bordwand, um in die See zu springen. In dem Kajütenbau im Hintergrund, der von Flammen umzingelt ist, befindet sich noch ein Mensch, der gerettet wurde und ohne Schaden davonkam. Photo: Mendl

Binz, 17. November.

Bei den Aufnahmen zu dem Film „Das unsterbliche Herz“ in der Binzer Bucht konnte Dienstag wegen der völlig ruhigen See zwar nicht der katastrophale Untergang der Kogge des Martin Behaim gefilmt werden, doch wurden die zahlreich erschienenen Journalisten, darunter über dreißig Vertreter skandinavischer Zeitungen, Zeugen von gefährlichen Brandaufnahmen, in deren Verlauf einer der Sensationsdarsteller mit am ganzen Leibe brennenden Kleidern über Bord springen mußte, während ein anderer in katastrophale Gefahr geriet.

Man war eben bei den Aufnahmen der einsehenden Katastrophe: besonders zu diesem Zweck präpariert, begannen die Schiffswände heftig zu brennen, die Brecher wurden über das Deck geschleudert, und wild durcheinander hasteten die Sensationsdarsteller durch Wasser und Flammen. Da tauchte auch der Darsteller auf, der als brennender Mann in seinem mittelalterlichen Gewand ins Wasser zu springen hatte. Hell auf schlugen ihm die Flammen am ganzen Leib empor, er irte am Mast vorbei und erreichte glücklich die Bordwand, schwang sich hinüber und sauste in die See, die den gefährlichen Brand seiner Kleider löschte. So aufregend diese Szene war, von großem Entsetzen wurden die Zuschauer gepackt, als plötzlich, nachdem der letzte der Darsteller den feuerumloderten Kajütenbau verlassen hatte, geäußerte Rufe aus dem Inneren der Kogge hervorklangen. Bevor wir noch ganz begriffen hatten, daß es mit dem Rufen Ernst war, hatte die Feuerwehre bereits alle Schläuche auf das Kajüteninnere gerichtet, während die Darsteller sich bemühten, in den rauchenden Raum einzudringen und den Bedrohten zu befreien. Der vereinigten Tatkraft gelang dies auch bald. Ohne Schaden war der Eingekesselte davongekommen. Es handelte sich um einen technischen Mitarbeiter, dessen Aufenthalt in diesem Raum während der Aufnahme nicht vorgesehen war.

Diese Vorgänge gaben einen eindrucksvollen Einblick in die Schwierigkeiten, unter denen dieser Film entsteht, und von der Einfachheit aller Darsteller, unter denen an diesen Tagen die Sensationsdarsteller, die die Tobis-Filmgesellschaft für die schwierigen Situationen verpflichtet hat, die erste Stelle einnehmen. Wir hatten Gelegenheit, mit einem der Männer zu sprechen. Es sind lauter sportgestaltete Kerle, die starke Nerven haben. „Es ist keine Kleinigkeit“, sagte er, „den ganzen Tag in den Aufnahmen zu stehen und immer die schweren Brecher über den Kopf zu bekommen, zumal jetzt im November. Auch wird es kein leichtes sein, bei dem Sturm, auf den wir so schmerzhaft warten, vom untergehenden Schiff zu springen, während das Feuer um uns her prasselt. Aber wir sind ausgezeichnet versorgt und werden für unseren bereitwilligen Einsatz geschätzt. Es ist gut, wenn der Filmbesucher erfährt, welche vielfältigen Kräfte eingesetzt werden, um ihn in den Genuß eines schönen Filmwerkes zu bringen.“

Freilich, nicht nur „die Leute von der Sensation“ haben Sorgen; die Hauptverantwortung lastet auf Welt Haelan, der sich mit diesem Film besonders hohe Ziele gesetzt hat. Erstmalig hat er Wulst von Johann Sebastian Bach als tiefe Musikanten des Filmes verwendet, und wie wir ihn den ganzen Morgen auf der Brücke der Kogge stehen sehen, bemerken wir, daß er nicht nur der feempfindende Künstler, sondern auch der Organisator großen Stiles ist. Die Verantwortung während der gefährlichen Aufnahmen fordert seine ganze Aufmerksamkeit.

Von einem Begleitschiff aus können wir den Vorgängen auf der Kogge zusehen. Mit uns die Gäste aus den nördlichen Ländern, die erstmals zu so zahlreichem Besuch von der Tobis-

Ich habe sehr gern in Pommern gearbeitet und grüße die Leser der „Pommerschen Zeitung“ und Pommern, das das Tor zu unserer Schwedischen Heimat ist

Binz 16. 11. 1938

Kristina Söderbaum

Ein Blatt, mit dem Kristina Söderbaum, die talentvolle junge Darstellerin, unsere Leser grüßt. Der Text lautet: „Ich habe sehr gern in Pommern gearbeitet und grüße die Leser der „Pommerschen Zeitung“ und Pommern, das das Tor zu unserer schwedischen Heimat ist. Binz, 16. 11. 1938. Kristina Söderbaum.“

eingeladen wurden. Der Morgen ist trüb, neblig, aber ganz windstill. Und so wird es nichts mit der Sensation, die wir erwartet hatten: die Kogge des Martin Behaim kann heute nicht untergehen, da Sturm herrschen muß, um diese Aufnahme zu machen.

Tagelanges Warten, diesmal auf schlechtes Wetter (für Filmleute etwas Ungewöhnliches), auch das zehrt an der Nervenkraft. Und da bewundert man um so mehr die Frische, mit der an die Aufnahmen herangegangen wird.

Unter den Zuschauern befindet sich auch die junge schwedische Darstellerin Kristina Söderbaum, die wir aus den Filmen „Jugend“ und „Verwehte Spuren“ als eines der jüngsten und erfolgreichsten Talente in Erinnerung haben.

Sie spielt in diesem Film die Frau des Nürnbergers Schloßers Henlein, der die Taichenuhr erfunden hat. Sie sagt uns, daß sie sehr gern in diesem schönen Stückchen Pommern arbeitet, und bittet uns, Grüsse an unsere Leser auszurichten, die in einem Land wohnen, das die Verbindung mit ihrer schwedischen Heimat besonders stark pflegt. Ein frisches, einfaches Leben, diese junge Darstellerin, sehr lebhaft, klug und temperamentvoll.

Die Hauptfrage? Fragen wir die Filmleute zum Abschluß: „Daß nun endlich der erlebte Sturm kommt. Alle Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen (und wir konnten uns selbst überzeugen, wie sorgfältig sie getroffen waren!). Jetzt heißt es halt warten.“



Ein Bild aus dem Film „Das unsterbliche Herz“. Es entstand in Nürnberg und zeigt in der Mitte Henricha George als Peter Henlein und links Kristina Söderbaum als seine Frau. Photo: Tobis

Eröffnung des Schillertheaters

Festvorstellung in Gegenwart des Führers

Von unserem Korrespondenten

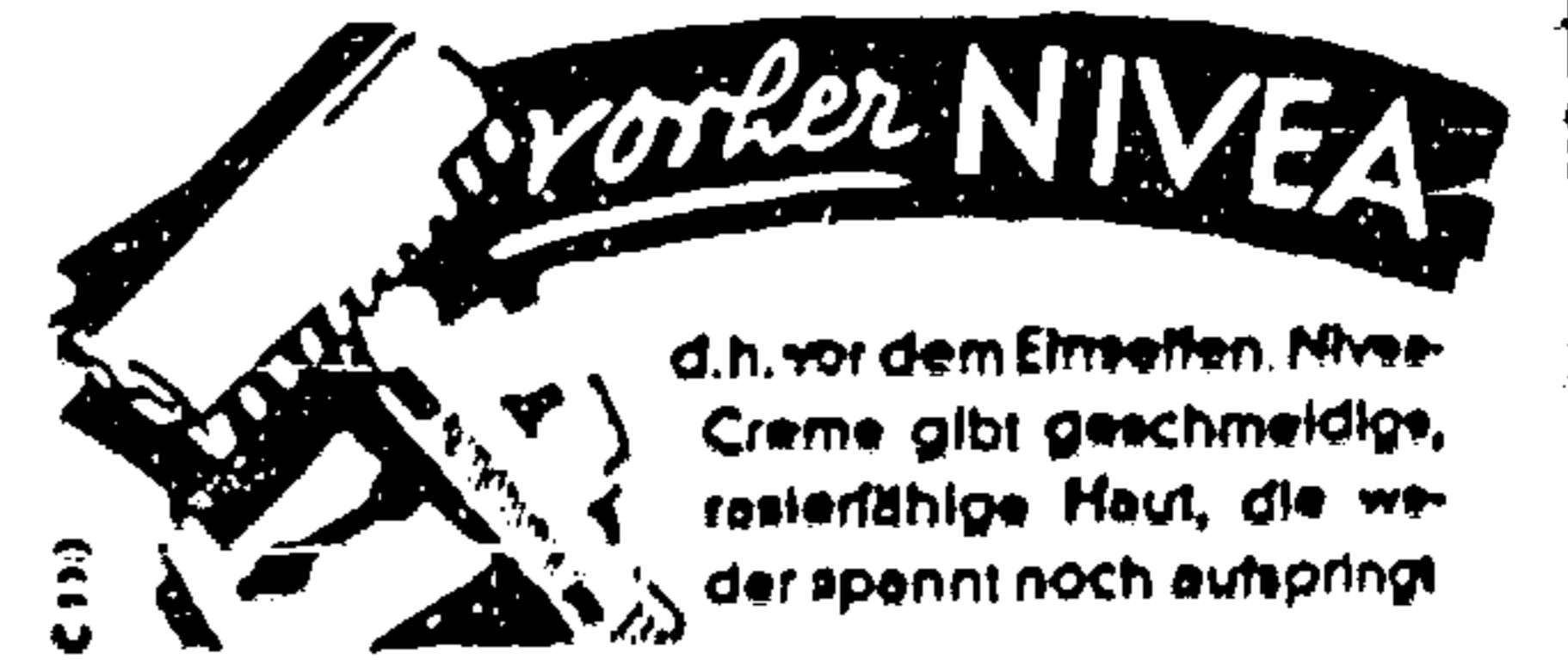
Berlin, 17. November.

In Anwesenheit des Führers und Reichsministers des Innern, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, fand am Dienstagabend mit Schillers „Kabale und Liebe“ die feierliche Eröffnungsvorstellung des erneuerten Schillertheaters statt.

Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts die selten zu hörende „Sinfonia La Melobica Germanica“ von Johann Stamitz, gespielt vom Collegium Musicum unter Leitung von Prof. Hermann Diener, gab dem Abend den Auftakt. Dann trat der Hausherr, Intendant Heinrich George, schon im Kostüm des Nikolas Miller, vor den Vorhang und sprach mit der Wärme und unmittelbaren Lebendigkeit seines Vortrags Teile aus Schillers Prolog zum „Wallenstein“. Die klassischen Worte erklangen in ihrem Sinn in einer bisweilen erstaunlich gegenwartsnahen Beziehung; sie lösten die spontane Zustimmung des festlichen Auditoriums aus.

Dann ging das Jugenddrama Schillers in Szene. George selbst hatte es einstudiert. In jeder Szene, beinahe im Spiel jedes einzelnen Schauspielers spürte man seine lenkende und anregende Hand. Scharf gegeneinander abgesetzt waren die beiden Sphären des Dramas: der überladene, unechte Prunk der höflichen Welt und die gebrühte Enge des Bürgertums in der Stube Millers. Dort die struppellose Korruption einer auf Lüge und Verbrechen gegründeten Herrschaft, hier der innere Glanz einer Liebe, die über alle Grenzen des Standes, über alle Scheidewände des Lebens sich in einem idealen Reich verbunden weiß. Diese Gegenüberstellung kam in den Bühnenbildern des Szenenleiters zum Ausdruck, sie gab auch der Klänge der Sprache und der äußeren Haltung der Darsteller das kennzeichnende Gepräge. Kühn, lässig, voll abwägender Berechnung, waren die Merkmale des Präsidenten (Karl Meixner). Zu ihnen gesellte sich die Tochter des beschränkten Höflings von Raab (Käthe Weisse) ohne billige Übertreibung; Ernst Leopold voll leidenschaftlicher Glut, ganz aus dem Leben Atem des Sturm und Drang empfundener Selbsterleuchtung in der Offenheit der Bekennnisse, in der Aufrichtigkeit der Klage: so erklang die Welt des liebenden Paares Ferdinand und Luise (Käthe Weisse und Gisela Uhlen) — ein echtes Paar im Sinne der jungen Schiller in der ganzen konzeptionellen Unbedingtheit des Gefühls. Neben ihnen der Vater Miller Georges: erschütternd in der Grabheit seines bürgerlichen Ehrgeizes, tief deutsch in seinem ungebeugten Stolz auch der Fürstenthronen, in der besorgten Liebe zu seinem Kinde. Zwischen dieser beiden Weltanschauungen stand die einsame Tragödie der Radn Miller der Elise Peterken die, traumhafte Klugheit ihrer Erscheinung gab. Sehr eindringlich die unverhaltene Episode des Kammerdieners (Lohse Körner): in seinen anklingenden Worten, die man so etwas wie das ferne Wetterleuchten einer großen Revolution.

Die im Ton sehr breit angelegte ganz gekürzte Aufführung hatte naturgemäß einige Längen zu kämpfen. Dessen ungeachtet erwies sich der leidenschaftliche Atem der Leistung unerschöpflich und lebendig wie bei der herzliche Beifall am Schluß gab davon reichliches Zeugnis. Jürgen Petersen



Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 51 Fernruf Pommernnummer 1346
Verlagsleiter: Edoard Reardt, Stettin.

Schriftleitung: Stettin, Große Domstraße 4-6
Druck: F. Heeseland Stettin.

Hauptredaktion: Roland Buschmann.
Stellvertreter: Ludwig Hausberger (Straßburg)
Chef vom Dienst: Christian Pechmann; verantwortlich für Politik: Roland Buschmann; Nachrichtenredaktion: Dr. Josef Göbbel (L. Z. Schneidemühl) i. V.; Gustav Forber; für Redaktionsgeschäft: Gustav Forber; für den lokalen Teil: Kurt Wagner; für den Stettiner (Berichtsteil): Kurt Brinkmann; für Provinz: Dr. Gerhard Holdebrand; für Unterhaltung und Feuilleton: Walter Reider; für Sport: Georg Rittler; verantwortlicher Anzeigenleiter: Walter Grüner; sämtlich in Stettin; für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Schriftleitung: Fritz Phillips
Berliner Anzeigenvertretung: Walter Toll
Berlin SW 68, Charlottenstraße 22.
Fernruf: 17 09 77

Pariser Schriftleitung: Hans Wendt; London Schriftleitung: Friedrich Braun; Römische Schriftleitung: Dr. Wolf Dieter von Langen; Schriftleitung für Spanien: Hanna Decke, Salamanca.

Zweigstelle Schneidemühl: Friedrichstraße 2, Fernruf 2463.

Verlagsleiter: Hans Reise.
Leiter der örtlichen Schriftleitung:
Dr. Josef Göbbel.

Verantwortlich für den Text der Beilage „Großlandzeitung“: Dr. Josef Göbbel; für die Anzeigen: Helms Bräuer.

Die „Pommersche Zeitung“ erscheint wöchentlich alle 14 Tage außer an Feiertagen monatlich 1,75 Mark wöchentlich 0,25 Mark. Einzelhefte bei Postbestellung durch die Post 1 Mark einbehalten. Mark Postzeitungsschulden, hierzu 0,25 Mark Zeitungsvertriebsgebühr. Postcheckkonto Stettin 1346.

DA X 1938:

Pommersche Zeitung, Gesamtaufl. über 65 000

Stettiner Ausgabe Pl. 3 über 25 000
Provinzausgabe Pl. 5 über 25 000
davon Cammin Pl. 8 über 6000
Fryta Pl. 4 4100
Hagenow Pl. 7 4400
Dramburg Pl. 6 5000
Hackerwunde Pl. 8 7000
Provinz o. B. 700

Gesamtaufl. der pom. NS.-Presse über 240 000



Der schwebende Bismarck war am Dienstag in Berlin auf dem Platz vor dem Reichstag zu sehen. Bekanntlich wird im Rahmen der baulichen Umgestaltung der Reichshauptstadt auch das Bismarckdenkmal, das vor dem Reichstag stand, verschwinden und einen neuen Platz zugewiesen erhalten.



Für viele Angehörige der beiden Jahrgänge 1916 und 1917 bildete der 15. November den ersten Tag in ihrem neuen Leben im feldgrauen Rock. — Hier irrt der Herr Kammerfeldwebel, Rock und Mütze sind zu weit. Photos: Scherl



Der italienische Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen, machte, wie wir berichteten, Generalfeldmarschall Göring diese berühmte Statue der Venus von Leptis zum Geschenk

Am Sarge Atatürks

Die Bevölkerung Istanbuls nimmt Abschied Istanbul, 17. November.

Die Leiche Atatürks ist im Kronsaal des Palastes Doima Bagische feierlich ausgebahrt. Am Kopfende des riesigen Saales steht der geschlossene Sarg, der mit einer seidnen Halbmondflagge bedeckt ist.

Vier Offiziere in Paradeuniform halten die Wache. Lorbeerbäume und Blumengirlanden in den rotweißen Staatsfarben umgeben die Estrade, auf der der Sarg ruht. Das ganze Bild ist von großer Heiligkeit; schwarze Farben sind gemäß türkischem Brauch völlig vermieden.

Am Mittwoch um 10 Uhr begann der Zeremonie der Generalität und des Offizierkorps der Istanbuler Garnison, der Spitzen der zivilen Behörden, der ausländischen Diplo-

maten, der Verbände und Organisationen. Von heute an hat die Bevölkerung bis zum Freitag täglich bis Mitternacht Gelegenheit, am Sarge vorüberzugehen.

Das ist Tabak!

Sehen Sie den langen feinen Schnitt!

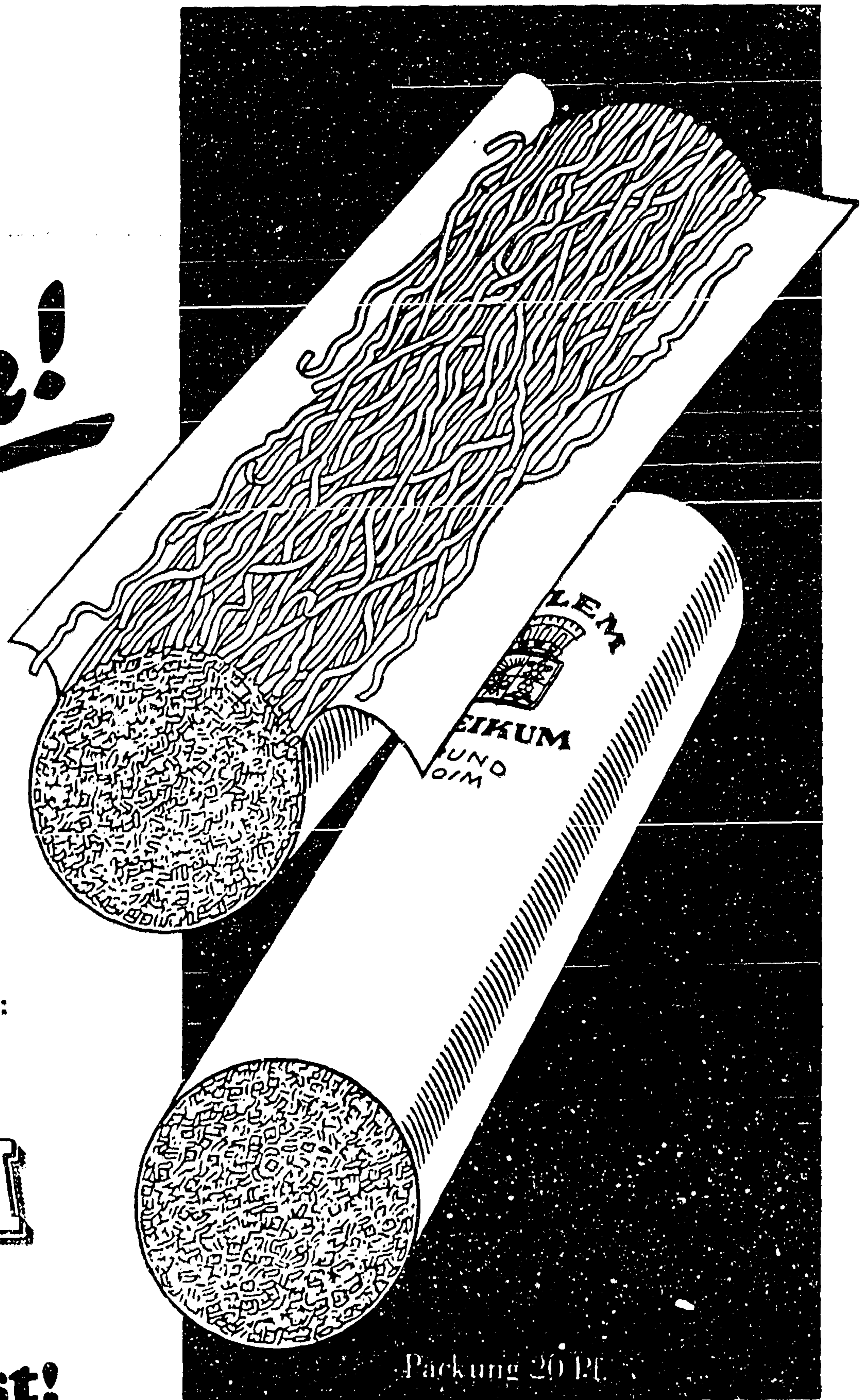
Der ist ein deutliches Zeichen gewissenhafter, fachgerechter Verarbeitung. Warum sollten wir das geheimhalten?

Wir zeigen offen, was die SALEM-Zigaretten enthalten: echten reinen Orienttabak.

SALEM

RUND O/M

Urteilen Sie selbst!



Packung 20 Stk.

Der Gauleiter besuchte Schlochau

Weiterreise über Bütow und Baldenburg
Schlochau, 17. November.
Nachdem Gauleiter Pg. Schwede-Coburg, wie schon berichtet, am Montag Flotow besucht hatte, wurde am Dienstagmittag die Fahrt nach Preußisch Friedland, Kr. Schlochau, fortgesetzt. Hier stattete der Gauleiter dem Gymnasium einen Besuch ab und hörte sich den Unterricht in Deutsch, Biologie und Geschichte an. Am Nachmittag traf der Gauleiter in Schlochau ein, wo am Abend im Hotel „Deutsches Haus“ eine sehr gut besuchte öffentliche Rundgebung stattfand.

Am Mittwochvormittag fuhr der Gauleiter, in dessen Begleitung sich der Beauftragte für die Grenzmark, Kreisleiter Pg. Hube, und Gaupressenleiter Pg. Gade befanden, nach Stegers, Kr. Schlochau. Dort besichtigte er das Lager des weiblichen Reichsarbeitsdienstes, dessen Mittagpaß er war. Seine Reise ging dann nach Bütow weiter. Heute abend spricht der Gauleiter in Baldenburg, Kr. Schlochau.

Königsgrab Dwasieden übergeben

Viertägige HJ-Tagung im AdF-Bad Rügen
pz Putbus, 17. November.

Es ist fast schon zur Tradition geworden, daß die Führerschaft des Bannes 42 „Hans Mallon“ alljährlich zu einer gemeinsamen Arbeitsstagung am Fuß- und Betttag aufruft. In diesem Jahre steckte man den Rahmen noch weiter. Der bisher übliche eine Tag hatte einem viertägigen Führerlehrgang im AdF-Bad Rügen weichen müssen. Keinen schöneren Ausklang aber konnten die Tage der Arbeit und Aussprache finden als in einer Feiertunde vor den gewaltigen Findlingsblöden des aus der Vorzeit in die Gegenwart herübertragenden Königsgrabes von Dwasieden auf der Halbinsel Jasmund.

Hier sprach der Führer des Bannes 42, Bannführer Steffenhagen, über den Sinn der Feiertunde und erklärte u. a., daß in Zukunft der Feuerstoß bei allen Sonnenwendfeiern des Standortes Sagnitz vor diesem Steingrab lobern werde. Den Höhepunkt der Feier bildete die offizielle Übergabe des Königsgrabes durch die Stadt Sagnitz an die rügensche Hitler-Jugend durch den Bürgermeister der Stadt Sagnitz, Pg. Goede. Als augenblicklicher Führer des Bannes 42 übernahm Oberstammlführer Mursiel das uralte Hünengrab zur steten Hege und Pflege in die Obhut der Hitler-Jugend Rügens.

Weiterbericht des Reichswetterdienstes

Angabeort Stettin, vom 18. November

Der Hochdruckteil, der von dem südozeanischen Hoch nach Skandinavien reicht, behält seinen Einfluß auf unser Wetter. Dadurch bleibt das neblig-trübe Wetter zunächst noch erhalten. Wenn auch die Wirbelstärke im Raum zwischen Grönland und Island wieder aufsteigt, so können die atlantischen Störungen das Festland noch nicht erreichen. Die Abschwächung des südozeanischen Hochs und der langsame Abbau des skandinavischen Hochdruckteils läßt aber eine allgemeine Wetterumbildung gegen das Wochenende hin wahrscheinlich werden.

Temperaturen vom 16. November: 8 Uhr 5,4, 14 Uhr 6,0, 19 Uhr 5,6, Maximum 9,7, Minimum 4,3. Barometerstand: 14 Uhr 770,8.

Wie wird das Wetter heute?
Meist neblig-trübe, schwachwindig, höchstens vereinzelt etwas Sprühregen, Temperaturen unverändert.

Vater von acht Kindern überfahren

Schreckliches Unglück in der Nacht zum Bußtag in Neustettin - Der betrunkene Kraftfahrer wurde ins Gefängnis eingeliefert - Nach längerer Bierreise am Steuer

Neustettin, 17. November.
In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich in Neustettin auf der Straße nach Streißig ein schwerer Verkehrsunfall, dem eine traurige Folge der Bierreise eines Kraftfahrers - ein Vater von acht unversorgten Kindern zum Opfer fiel.

Der 41jährige Arbeiter Erich Müller aus Neustettin befand sich nach einer Versammlung zu Fuß auf dem Nachhauseweg, als er kurz vor Mitternacht in der Höhe der Schillstraße von hinten von einem Kraftwagen erfasst und so heftig angefahren wurde, daß er über den Kühler des Kraftwagens in die Windhüstelscheibe flog und mit doppeltem Schädelbruch und komplizierten Knochenbrüchen blutüberströmt liegen blieb. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am Mittwochvormittag seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Der Fahrer des Kraftwagens, Wilhelm Felle aus Neustettin, wurde nach Entnahme einer Blutprobe in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Wie die Untersuchung ergab, hatte Felle eine längere Bierreise hinter sich und wollte zum Abschluß mit einem Bekannten noch zum Ernsteft nach Streißig fahren.

Auf dem Heimweg ertrunken

Demmin, 17. November.

Am Dienstag fand man den Zimmerer Bernhard Röhn aus Demmin, der zur Zeit in Jarmen beim Silobau der Kunstmühle beschäftigt ist, in einem Wassergraben, der sich längs des Geleises der Kleinbahn am Hafen hinzieht, ertrunken an.

Nach den Ermittlungen muß Röhn, als er sich auf dem Nachhauseweg befand, in den Graben gekürzt und nicht in der Lage gewesen sein, sich selbst zu befreien, so daß er ertrank.

SA- und Gendarmerie stellen Autodiebe

Der Wagen auf Stettiner Parkplatz gestohlen
pz Pasewalk, 17. November.

In der Nacht zum Montag wurde einem Einwohner aus Krenzow bei Prenzlau auf einem Parkplatz in Stettin ein Personenkraftwagen gestohlen.

Die Diebe, denen auf der Flucht der Brennstoff ausgegangen war und die sich bei einer Tankstelle in Hintersee den nötigen Brennstoff anzueignen versuchten, wurden im Walde bei Hintersee von SA-Männern und Gendarmen gestellt. Es handelt sich um vier junge Burschen im Alter von 17 bis 20 Jahren.

Sägewerk-Fachschule der Grenzmark

Die Verhandlungen sind in vollem Gange
Schneidemühl, 17. November.

Die Außenstelle II (Stettin) der deutschen Forst- und Holzwirtschaft hielt ihre erste Vollversammlung seit der Übernahme der Grenzmark ab. Zahlreich hatten auch die Staatsforstbeamten, an ihrer Spitze Landesforstmeister Pg. Kammeler, Stettin, und Landesforstmeister Pg. Eisele von der Landesbauernschaft, der Einladung Folge geleistet.

In der Hauptversammlung im Reichsbankhaus hielt Landesforstmeister Kammeler die Begrüßungsansprache. Der Geschäftsführer der Marktbereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft, Pg. von Hellendorf, berichtete über die Marktordnung auf diesem Wirtschaftsbereich. Am Schluß seiner Ausführungen gab er bekannt, daß die in aller Stille geführten Verhandlungen über die Schaffung einer Sägewerk-Fachschule im Grenzlandgebiet mit Erfolg verhandelnden Ausblicken in vollem Gange seien.

Schmonsane. In den Verletzungen

erlitten. Am Mittwoch, 9. November, ereignete sich, wie schon kurz von uns berichtet, ein Verkehrsunfall, bei dem eine Frau, die Witwe Krasch, geb. Arinowski, schwer verletzt wurde. Die Verunglückte ist am Dienstagabend im Städtischen Krankenhaus in Stettin ihren Verletzungen erlegen.

Was der Rundfunk bringt:

Funkprogramm für Donnerstag, 17. November

Deutschlandsender		Reichssender Hamburg	
6.00 Glockenspiel Morgen- und Abend	17.00 Das Duell. Erzählung	6.00 Deutsch. Morgen- spruch, Wetter	15.15 Marktbericht des Reichsministeriums
6.10 Eine kleine Melodie	18.00 Biermehl - Finn- lands Epochenstücke	6.05 Von Hof und Feld	16.00 Konzert
6.30 Konzert	18.15 Hinter den Kulissen der Weltgeschichte	6.15 Reisediagnosen	16.05 Und zwischen durch Plaudern
7.00 Nachrichten	18.30 Die klassische Sonate	6.20 Zum Frühstück. Reginald	16.10 Schall und Wirtel der Frau
10.00 Volkstiedlungen	18.40 Von Waise zu Waise. Berichte aus allen deutschen Dörfern	6.25 Wetter, Nachrichten u. Sport	16.15 Runde Stunde
11.15 Feuilleton	19.00 Kernspruch. Kurz- nachrichten, Wetter	6.30 Die Welt der Kinder	16.20 Wäube u. Schönheit
12.00 Dreißig bunte Minuten	19.15 „Brigitte“	6.35 Die Welt der Kinder	16.25 Die Sport
Anschl.: Wetter	19.30 „Brigitte“	6.40 Die Welt der Kinder	16.30 Die Welt der Kinder
12.05 Konzert	19.45 „Brigitte“	6.45 Die Welt der Kinder	16.35 Die Welt der Kinder
12.15 Zeit, Glückwünsche	20.00 „Brigitte“	6.50 Die Welt der Kinder	16.40 Die Welt der Kinder
12.45 Neueste Nachrichten	20.15 „Brigitte“	6.55 Die Welt der Kinder	16.45 Die Welt der Kinder
13.00 „Brigitte“	20.30 „Brigitte“	7.00 Die Welt der Kinder	16.50 Die Welt der Kinder
13.15 „Brigitte“	20.45 „Brigitte“	7.05 Die Welt der Kinder	16.55 Die Welt der Kinder
13.30 „Brigitte“	21.00 „Brigitte“	7.10 Die Welt der Kinder	17.00 Die Welt der Kinder
13.45 „Brigitte“	21.15 „Brigitte“	7.15 Die Welt der Kinder	17.05 Die Welt der Kinder
14.00 „Brigitte“	21.30 „Brigitte“	7.20 Die Welt der Kinder	17.10 Die Welt der Kinder
14.15 „Brigitte“	21.45 „Brigitte“	7.25 Die Welt der Kinder	17.15 Die Welt der Kinder
14.30 „Brigitte“	22.00 „Brigitte“	7.30 Die Welt der Kinder	17.20 Die Welt der Kinder
14.45 „Brigitte“	22.15 „Brigitte“	7.35 Die Welt der Kinder	17.25 Die Welt der Kinder
15.00 „Brigitte“	22.30 „Brigitte“	7.40 Die Welt der Kinder	17.30 Die Welt der Kinder
15.15 „Brigitte“	22.45 „Brigitte“	7.45 Die Welt der Kinder	17.35 Die Welt der Kinder
15.30 „Brigitte“	23.00 „Brigitte“	7.50 Die Welt der Kinder	17.40 Die Welt der Kinder
15.45 „Brigitte“	23.15 „Brigitte“	7.55 Die Welt der Kinder	17.45 Die Welt der Kinder
16.00 „Brigitte“	23.30 „Brigitte“	8.00 Die Welt der Kinder	17.50 Die Welt der Kinder

Ziel in den Wolken

Ein Roman aus der Frühzeit der Fliegerei von HANS RABL
Abdruckrechte Carl-Dunker-Verlag, Berlin W 25

3. Fortsetzung

„Keine Angst, Menzel?“

Menzel grinste. „Gott - wenn's kein soll, fall' ich vom Bangerüst, Herr Leutnant. Dreißig Meter oder Hundert - das macht keinen Unterschied.“

Leblanc wendete eben um einen der Masttürme. Sie sahen den Apparat eine Sekunde lang schwanken; er neigte sich und rutschte über den Flügel ab.

Sie rannten. Erst nach hundert Schritten wurde Suhr sich dessen bewußt. Zugleich sah er, wie von überallher Menschen zu dem Turm liefen - zu dem Turm und dem Trümmerschaufen, der ihm zu Füßen lag, qualmte, stank und es unendlich erscheinen ließ, daß dazwischen noch etwas Lebendiges sein könne.

Aber als sie in die Nähe kamen, erblühten sie ihn. Leblanc fand, aus der aufgeschrammten Wange rann Blut; die Hand hielt er ein wenig von sich, als wäre sie schwer geprellt. Er litt wohl Schmerzen, doch er versuchte zu lächeln.

Mériot keuchte heran. Er schlug die Hände zusammen, als er die Trümmer sah. „C'est domage!“ schrie er. Dann wandte er sich um und besah den jungen Mann, der sich unter dem

wulfenbildenden Bild des Meisters ein wenig duckte. „Comment ça va?“ fragte Mériot kalt. „Ca va bien, n'est ce pas? Il faut ça raccommoder tout de suite!“ Und von Mériot unterstützt, blühte sich Leblanc, um das Wrack in den Schuppen zu schleppen.

„Was hat er gesagt?“ fragte Menzel leise neben Suhr.

Suhr lachte nervös. „Daß sie das sofort reparieren müßten“, erklärte er. „Das ist kein Sport für kleine Mädchen, was, Menzel?“

Menzel schüttelte stumm den Kopf. Endlich fragte er: „Wollen Herr Leutnant es noch immer lernen?“

„Erst recht - jetzt erst recht, mein Lieber!“ gab Suhr zurück.

Menzel machte ein bedenkliches Gesicht. „Aber das geht nicht so einfach, Herr Leutnant. Wenn Herr Leutnant wirklich was lernen wollen - soweit ich Herrn Leutnant überhaupt was beibringen kann - dann müßten Herr Leutnant schon dauernd hier sein. So ein paar Nachmittagsstunden die Woche - das reicht nicht.“

„Ich lasse mir Urlaub geben“, meinte Suhr lechzt hin.

„Ja - wenn das geht -? Aber ich an Herrn Leutnants Stelle läte etwas ganz anderes. Ich ginge nach Pau und lernte dort. Die dort können viel mehr als wir.“

„Darum tun Sie es dann nicht?“

Menzel rieb stumm den Zeigefinger am Daumen.

Suhr nickte. „Aber glauben Sie, Menzel, man würde mir in Pau etwas zeigen? Nach dem, wie Harman mich bearbeitet hat? Nein - hätte gar keinen Zweck. Ich muß es schon hier lernen. Und es wird auch gehen!“ Er verabschiedete sich und ging rasch fort.

So war das also? dachte er, während er bedächtig und langsam sein Auto wieder nach Poisdam lenkte. Kein Spaß, kein Spiel, sondern gefährlicher Ernst. Eigentlich ein Reiz mehr, fand der junge Kavallerist. Es war eine große, eine ganz große Sache. Und gerade als

Offizier, als Soldat, durfte man an ihr nicht vorübergehen, mußte man mitmachen. Immer fester wuchs sein Entschluß. Er sagte Wurzeln, trieb Stamm, Astwerk und Blätter.

Als Suhr am nächsten Morgen erwachte, mußte er genau, er würde fliegen.

Er zog sich zögernd an, stieg auf den Gaul, den der Burche vorführte, und ritt im Schritt davon. Am liebsten wäre er dem Zusammenstreffen, das vor ihm lag, aus dem Weg gegangen. Was er Liebe von Grävenitz hatte lagen wollen, war nun nicht auszusprechen. Wenn man fliegen wollte, wenn man jeden Tag den Hals brechen konnte, sollte man doch wohl von jungen Mädchen und allen Heiratssplänen die Hände lassen. . . Das war es, was Suhr neben dem Gedanken an die Fliegerei in den letzten Tagen unablässig bewegt hatte. Das Mädchen, ihre ganze Art, sich zu geben, festsetzte ihn.

Während er Ratham nachsagte, hatte er sie beobachtet; und wie sie die Hege mitgemacht hatte, ohne Angst zu bekommen, ohne zu jammern, kameradschaftlich und mutig, das hatte ihn ganz bestochen. Vielleicht war er nicht verliebt in sie, wie er sich von manchem hübschen Gesicht für kurze Zeit hatte fesseln lassen. Aber er spürte: Da war etwas, aus dem viel Größeres wachsen könnte als eine kleine Verliebtheit. Doch jetzt freilich -?

Von weitem sah er sie. Sie hielt an dem Treffpunkt und blickte ihm entgegen. Sie erwiderte seiner Gruß mit einem kleinen Nicken der Gerte, und während er angaloppierte, um eher bei ihr zu sein, ließ sie ihr Pferd schon traben.

So saßen sie eine Weile einander nach, bis bei einer kleinen Steigung die Gänge von selbst in Schritt fielen. Nun erst kam Suhr dazu, sie wirklich zu begrüßen und zu betrachten. Er zog ihre Rechte, die ohne Handschuh war, an die Lippen, wollte etwas sagen - und schwieg.

Das Mädchen sah gerade vor sich hin. Sie nickte ziemlich genau, daß ihr ein Heiratsantrag bevorstand. Sie war bereits jetzt entschlossen,

Schülerin geriet unter Anhänger

An den schweren Verletzungen gekorben

Schlochau, 17. November.
Vor einigen Tagen wurde die Schülerin Martha Schmelzer aus Schlochau von einem mit Steinen beladenen Lastwagenanhänger überfahren. Das Mädchen hatte sich, während des Auto hielt, zwischen Kraftwagen und Anhänger gestellt, fiel aber, als auf dem letzten Wege die Fahrtenge hart an Schmelzer ansetzte, herunter und kam unter die Räder.

Die Fahrer, die nichts gesehen haben wollen, ließen das am Hilfe schreiende Kind liegen. Ein vorüberkommender Arbeiter aus Borstel brachte die Verletzte in die erste Hilfe Wohnung. Das sofort ins Schlochauer Krankenhaus gebrachte Kind ist nunmehr an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

Pg. Faber sprach an der Grenze

Heute abend hört Hammerstein Pg. Faber

Schlochau, 17. November.
Im Rahmen einer Versammlungswelle im Kreis Schlochau sprach gestern abend Oberbürgermeister Pg. Faber, Stettin, in Groß Jenznick, einem Dorf dicht an der polnischen Grenze, vor überfülltem Saal. Vom Nord in Paris ausgehend, zeigte der Redner die Gefahren des Weltjudentums und beleuchtete die verderblichen Eigenschaften der jüdischen Rasse, deren Einfluß in Deutschland nun ein für allemal gebrochen ist.

Kämpferische Männer an der Grenze

Nicht in der Lauenburger SA-Siedlung

Lauenburg, 17. November.

Die aus 54 Einzelwohngehäusern bestehende Lauenburger Danföhrer-Siedlung der SA ist an einem bedeutungsreichen Abschnitt angefallen: Dienstag nachmittag konnte das Reichsleitungsamt die Siedlung in der polnischen Vertretung des Obergauinspektors Oberführer Hoffmann, Stettin, weiter Brigadeführer H. A. Stolz, Pg. Schmalz vom Gau heimstättenamt, Kreisleiter Mehl und den Vertreter der örtlichen Behörden. Für die beiden Patenstandarten der Lauenburger Siedlung, die SA-Standarte 2 Stettin und die Reiterstandarte 9 Stettin, war Standartenführer Müller, Stettin, gekommen.

Die SA-Siedler trugen in Marschkolonne die große Reichsflagge durch die Stadt zum Siedlungsgelände. Nach dem handwerklichen Reichspruch unterstrich Brigadeführer H. A. Stolz an der Grenze kämpferische Männer sehaft werden sollen. In Schützenhaus dankte Kreisleiter Mehl während des Beisammensens der Siedler an Handwerker allen Dienststellen und Behörden für die erfreuliche Zusammenarbeit, die die Werk in der kurzen Zeit von nur ein paar Wochen entstehen ließ.

Fanger (Kr. Naugard). Stallgebäude niedergebrennt. Aus noch ungeklärter Ursache brach in einem Stallgebäude, das den Arbeiterwohnungen des Landwirts Albert Strauß auf dem Hohenberg gehört, Feuer aus. Das Gebäude ist eingestürzt, die Wohnhäuser blieben erhalten, da der Wind günstig stand und die Feuerwehren schnell eingegriffen konnten. Drei Fahrräder sind durch die Flammen zerstört worden. Ein Schwein konnte erst im letzten Augenblick aus den Flammen geborgen und mußte notgeschlachtet werden. Eine Anzahl Hühner und Enten sind mitverbrannt, außerdem die Feuerungsvorräte.

Die Schuhe glänzen, das Leder bleibt weich, denn Lodox pulst und pflegt zugleich!

Lodox zur Schuhpflege

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

(Fortsetzung folgt)

Befruchtet der Rennsport die Serie?

„Wie haben's geschafft“ - Gespräch mit Direktor Werner (Auto-Union) über Rennsaison, Rennformel und zukünftige Entwicklungen - Aus Fehlern lernten wir

Chemnitz, 17. November.

Was wohl viele in Deutschland vermutet, eben so viele im Ausland aber nicht erwartet hatten, ist auch in diesem Jahr wieder eingetreten: Die deutschen Rennwagen erwiesen sich unter der Herrschaft der neuen Rennformel erneut überlegen. Die Auto-Union hat durch ihre beiden Siege im „Großen Preis von Italien“ und im „Donington-Grand-Priz“ bewiesen, daß der deutsche Fortschritt auf der ganzen Linie gewahrt werden konnte.

Gerade diese Tatsache war vielleicht für manche überraschend, um so mehr, als das erste Rennen der Zwischensaison, der Start beim „Großen Preis von Frankreich“, nicht gerade ermutigend war. Die großartige Wankung aber, die seit wenigen Monaten festzustellen ist, gab uns Veranlassung, in einem Gespräch mit Direktor Werner von der Auto-Union, dem technischen Leiter des sächsischen Automobil-Konzerns, ein Gespräch über das vergangene Rennjahr, die Rennformel und die zukünftige Entwicklung des Rennwagens überhaupt zu führen, das unsere Leser in den nachstehenden Ausführungen niedergeschrieben finden.

Von Reims bis Donington

„Unsere erste Frage, Herr Direktor Werner, ist die: Wie war es Ihnen möglich, in solch kurzer Zeit Ihre Rennwagen auf diesen hohen Stand sportlicher Leistung und Sicherheit zu bringen?“

„Ihre Frage verrät mir, daß auch Sie vielleicht der Auffassung waren, daß unser Start im Großen Preis von Frankreich ein rechtlicher Verfall war. Im Endergebnis des Rennens gehen, was dies sicherlich auch der Fall war, ein alter Erfahrungsgrundlag befragt, daß man aus einer Niederlage mehr lernt als aus einem Sieg. Und wir vom technischen Stab der Auto-Union sind schließlich Männer der Wirklichkeit und sind daher auch sofort den Dingen auf den Grund gegangen. Man hat damals nämlich von „grundtätigen Fehlern“ unserer Konstruktion gesprochen. Ich bin dieser Auffassung sofort sehr energisch entgegengetreten, denn wir hatten zunächst doch unsere Erfahrungen aus den Versuchen der Monzabahn und des Nürburgrings. Sodann haben wir ja schließlich auch nicht ins Blaue hinein konstruiert, sondern in wohlüberlegten Versuchen mit der uns gewohnten Gründlichkeit diesen neuen Fragen auf die Bahn gebracht, überzeugt, daß schon im ersten Jahre uns Siege nach Hause bringen werde.“

„Ich gebe zu: Reims war auch für uns vom sächsischen Stab eine Enttäuschung und wenn es so manchem „gutgemeinten Rat“ von da her gefolgt wären, dann hätten wir die Punkte zu Korn geworfen. Wir taten — und ich habe, daß die deutsche und europäische Öffentlichkeit von uns nichts anderes erwartet hat — das Gegenteil: Wir fuhrten von Reims zum Nürburgring, um hier unsere Wagen nochmals der gründlichen Prüfung zu unterziehen. Was nicht nur vermutet, sondern mit aller Bestimmtheit wußten, stellten wir hier fest: Daß es nämlich bei den Zwischenfällen von Reims nur um Kleinigkeiten handelte, wie sie bei der Erprobung eines neuen Fahrzeuges nur leicht erklärlich sind.“

„Im Großen Preis von Deutschland war dann der erste Erfolg da, und wir sind der festen Überzeugung, daß schon in Pescara alle Voraussetzungen für einen Sieg gegeben waren. Es ist dann noch etwas länger gedauert und — so lange dauert, wird belanntlich gut — so ist die Auto-Union bei den letzten Rennen der Saison als Sieger am Ziel! Für uns war die Überraschung, sondern nur die Bestätigung, daß unsere Konstruktion gut und daß die Arbeit erfolgreich sein mußte.“

„Wenn wir dies heute mit besonderer Genauigkeit feststellen, so darf ich dabei besonders betonen, wie schön und großartig es ist, daß wir in Deutschland zwei Firmen haben, die von völlig verschiedenen Konstruktionsstendenzen ausgehend, die neue Formel in einer Weise gelöst haben, daß das gesamte Ausland nicht mitzukommen vermochte.“

„Aber der Heilmotor!“

„Ja, wie ist aber die Geschichte mit dem Heilmotor? — Hat der Ihnen nicht viele Kopfschmerzen gemacht?“

„Absolut nicht! Eines möchte ich voraussetzen, was ja auch von all' unseren Fahrern geteilt wird: Der Auto-Union-Rennwagen bringt eine völlig andere Fahrtechnik! Wenn wir aber beim Heilmotor auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen geblieben sind, so möge man draußen davon überzeugt sein, daß wir von gewichtigen Gründen dafür hatten. Nachdem uns aber einmal entschlossen hatten, bei der Heilmotor-Bauart zu bleiben, hatten wir nur noch die Aufgabe, diese Wagen so zuverlässig zu machen wie jeden anderen Rennwagen. Daß uns dies gelungen ist, beweisen die Erfolge zur Genüge. Wie es gelungen ist, das wissen Sie aus den Ihnen bekannten statistischen Daten unseres Rennwagens.“

„Eine Zwischenfrage: Gewiß, die technischen Fragen und Merkmale kenne ich, aber worin besteht eigentlich Ihre Arbeit zwischen Reims und Monza?“

„Man, es ist Ihnen bekannt, daß wir beim neuen Rennwagen hinten unsere Doppelgelenkchassis, wie wir sie seit Jahren bei unseren Versuchsmotoren, also im Serienbau, verwenden, eingebaut haben. Die weitestgehenden Lehren unserer Versuche auf dem Nürburgring waren aber die, daß bei der Doppelgelenkchassis die Abstützung der Federung, insbesondere der Auslenkung zwischen Vorder- und Hinterachse besonders wichtig ist und unsere Federung der Vorderachse in Reims noch zu hart war.“

„Sehr interessant! — Es ist also nicht etwa so, daß Sie für die Hinterachse eine weichere Federung verwandten, sondern...“

„Genau umgekehrt! Die Doppelgelenkchassis für uns in ihrer Wirksamkeit keinerlei Pro-

blem, sondern eine bestens bekannte und bewährte Konstruktion, was Sie daraus erkennen mögen, daß man ja auch bei anderen Firmen nunmehr dazu übergeht. Wir können also sagen, daß die Erkenntnisse des Serienwagenbaues uns wertvolle Dienste bei dem Bau unseres Rennwagens geleistet haben!“

Befruchtet der Sport die Serie?

„Ihre letzte Bemerkung ist sehr interessant für mich, denn man findet in der Öffentlichkeit doch sehr oft die Meinung vertreten, daß der Sport die Aufgabe habe, der Serie, also dem Gebrauchsfahrzeug, zu dienen. Ist es denn nicht so?“

„Ich hoffe, Sie nicht zu enttäuschen, wenn ich das Gegenteil behaupten möchte. Der Grand-Priz-Sport, wie wir ihn heute betreiben, bewegt sich — vom Standpunkt der Forschung und der Materialerprobung gesehen — in derartigen Grenzbereichen, daß es schwer sein dürfte, aus dem Versuchslaboratorium des Rennwagenbaus gleich einen Sach voller Erfahrungen in das Konstruktionsbüro des Gebrauchswagens hinüberzutragen, wenigstens bei uns, die wir keine Kompressorwagen in der Serie bauen. Ich kann Ihnen dafür ja keinen besseren Beweis erbringen als den, daß bei uns die technischen Männer des Hochwertes auch die verantwortlichen Leiter der gestaltenden und fabrikatorischen Fertigung unserer Rennwagen sind, daß also unsere Rennwagenabteilung unmittelbar angegliedert ist und das Werk hoch, mit dessen Arbeitern und Maschinen ja schließlich auch die einzelnen Teile gebaut werden. Für uns ist also der Rennwagenbau und damit der Sport weiter nichts als ein Leistungszugewinn vom hohen Standard unserer Gebrauchswagenfabrikation.“

Was halten Sie von der Rennformel?

„Vielleicht darf ich da fortfahren, wo ich eben aufhörte. Man kann die Meinung vertre-

ten, daß der Sport die Aufgabe habe, Schrittmacher des Serienwagenbaus zu sein. Man kann dann vielleicht einen Sport betreiben, der für den Gebrauchswagen wichtige Erfahrungen vermittelt, wird aber das Publikum nach und nach verlieren. Will man aber der Idee des wirklichen Rennsports treu bleiben — und das ist ja der populäre Weg, den auch das Sportpublikum mitgeht —, dann wird man auch in Zukunft bewußt darauf ausgehen müssen, Höchstleistungen zu fordern, wie sie heute von unseren Rennwagen gezeigt werden.“

„Man spricht heute viel von den 1500er-Rennwagen. Gut, wenn das der zukünftige Weg im internationalen Rennsport sein soll, dann wird man damit rechnen dürfen, daß auch die deutschen Firmen diesen Weg gehen werden, vorausgesetzt, daß es dann wirklich wieder eine Beteiligung vieler ausländischer Firmen an den Rennen gibt. Und wenn man anderswo vielleicht glaubt, daß der deutsche Fortschritt eben nur in der Entwicklung des Kompressorbaues zu suchen sei, so hat ja gerade der Verlauf des Rennjahres 1938 bewiesen, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß sich dieser Fortschritt auf einem Gebiet vollzogen hat, das alle Fahrwerkteile eines Rennwagens umfaßt. Der deutsche Einfluß kann niemals darauf hinausgehen, auch Sport zu betreiben, wird vielmehr immer darauf ausgerichtet sein müssen, die in der Formel nun einmal gestellte Aufgabe gründlich und in allen Teilen zu lösen.“

„Warum aber wagen wir diesen Einfluß? Einfach nur deshalb, weil wir im Erfolg unserer Rennwagen einen großen Werbeeffekt für das Ansehen des deutschen Automobilbaues insgesamt erblicken, weil wir die Motorisierungsidee des Führers richtig verstanden haben, durch vollendete Leistung bis in die Grenzbereiche des technisch und materialmäßig Möglichen Wegbereiter für deutsche Arbeit und Technik in aller Welt zu sein!“

Ausgezeichnete Schwergewichte

Stettiner Boxklub hatte mit seinem Kamplabend vollen Erfolg - Eichenberg in prächtiger Kampllaune - Kullermann K.o.-Sieger über Müller (Larow)

Stettin, 17. November.

Der Stettiner Boxklub konnte auf seiner gestrigen Veranstaltung im „Kaisergarten“ über einen guten Besuch quittieren.

Die Schwergewichtler Kullermann (SSC.) und Müller (Lustwaffe Larow) stiegen als erstes Paar in den Ring. In dem temporeichen Kämpfen bewies der SSC., daß seine letzten Siege keine Zufallserfolge waren. Obwohl Müller die erste Runde mit einem Punktvorsprung beenden konnte, fiel er im Kampferlauf doch der schweren Rechten des unentwegt angreifenden SSC.ers zum Opfer und wurde nach mehreren Niederschlägen in der 3. Runde ausgezählt. K.o.-Sieger Kullermann.

In dem Mittelgewichtskampf Schulz II (Züllchow) gegen Leptow (PSW.) machte es sich, wie wir schon in unserm Vorbericht angedeutet, für den Züllchower nachteilig bemerkbar, daß er zu wenig kämpfte. Er hatte in zwei Runden einen guten Punktvorsprung herausgeholt, der aber durch die Schlussrunde wieder verloren ging, weil er das Tempo nicht durchhalten konnte. Unentschieden.

Wöll (Schlawe), Mittelgewicht, gab sich die größte Mühe. Er stand aber gegen den schnellen, raffiniert bogenden Woll (PSW.) auf verlorenem Posten. Wöll schonte den Schwamer in der dritten Runde sichtlich, doch war die Entscheidung des Ringrichters „Abbruch wegen Scheinlamp!“ sehr am Plage.

Im Hauptkampf des Abends lieferten sich der Nordmarkmeister Eggers (Heintel Kostock) und Eichenberg (SSC.) einen der schönsten Schwergewichtskämpfe, die wir je in Stettin sahen. Eichenberg war in bester Kampllaune. Er forderte dem kühl und überlegt bogenden Gaj, der eine sehr schnelle Linke zeigte, das Letzte ab. Das Punktgericht entschied sich für Eggers, doch hätte der SSC., der durch seinen Angriffsgestalt vor allem die erste Runde klar bestimmte, ein Unentschieden verdient.

Im Jugend-Bantamgewicht trennten sich Raumann (W.B.-Reichspost) und Zapflin (SSC.) nach einem geistlichen Kampf unentschieden. Andersen (Züllchow) führte im Jugend-Federgewichtskampf alle drei Runden gegen Jäger (SSC.) und wurde klarer Punktsieger. Trotz schnell vorgetragener Angriffe konnte Tolmit (SSC.), Jugend-Mittelgewicht, die Reichweite Hindrichs (W.B.-Reichspost) nicht in der erforderlichen Weise überwinden und mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Ein weiterer Kampf in dieser Gewichtsklasse zwischen Bertow (W.B.-Reichspost) und Fensler wurde bei leichten Vorteilen für Bertow unentschieden gewertet.

Im Jugend-Mittelgewicht kam Faust (W.B.-Reichspost) dadurch, daß er sehr unsauber schlug, nur zu einem Unentschieden gegen Jähne vom Stettiner Boxklub.

PSV. gewinnt Gauklassenturnier

Ja. Friesen hat sich den Ehrenpreis der P.S. - Korporation Frauen siegreich vorausverkauftem Haus packende und mitteilende Kämpfe im Hallenhandball

Stettin, 17. November.

Das gestrige Handballhallenturnier in der Turnhalle Grünstraße bewies wieder einmal, welchen Anlang diese Kämpfe finden. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Nachmittagskämpfe wurden die Kassen dermaßen bestückt, daß zeitweise die Türen geschlossen werden mußten. Eine maßgebliche Organisation sorgte aber dafür, daß die weit über 1000 Zuschauer rechtzeitig an ihre Plätze gelangten.

Wie immer, brachten auch die gestrigen Hallenspiele höchste Begeisterung. Sowohl Aktive als auch Zuschauer waren ganz bei der Sache. Und als dann zum Schluß die Endkämpfe eintraten, die sämtlich bis zur letzten Minute auf des Meisters Schneide standen, wurde es oft geradezu kürmisch. Prachtvolle Leistungen der Feldspieler und der Tormänner, die bei solchen Turnieren ein besonders schweres Amt haben, ließen die Zuschauer aus dem Weisfall nicht herauskommen.

Schon am Vormittag gab es manche Überraschung. Eine Sensation lieferten sich aber die Frauen. Im ersten Durchgang hatte sich Korporation gegen SSC. mit 3:2, Stargarder Turnerschaft gegen Td. Greisenhagen mit 2:0, KTB. gegen Greif Greisenhagen mit 7:2 und Preußen Borussia gegen TSB. 04 mit 3:1 durchgesetzt. Schon hier fiel das gute Zusammenspiel der erstmalig angetretenen KTB.-Mannschaft auf, die die Weisinnen überraschend hoch abfertigen konnten.

Diese Leistung unterstrichen die KTB.-erinnen noch im Zwischenkampf gegen Preußen-Borussia, wo man ihnen gar keine Aussichten eingeräumt

hatte. In einem temporeichen Treffen wurden die Preußeninnen von KTB. mit 4:2 ausgeschaltet, während Korporation die Stargarder Turnerinnen mit 2:1 schlug.

Im Endkampf standen sich somit Korporation und KTB. gegenüber. Trotz der großen Erfahrung, die die Korporation-Mädels im Hallenturnier haben, gab man den KTB.-erinnen doch volle Chancen. Aber die Gelbblauen waren gewarnt. Die gefährlichsten Schützen der KTB.-erinnen wurden ausgezeichnet gedeckt, während KTB. zu offen verteidigte. Trotz glänzender Leistungen der KTB.-Tormänner, die selbst mit Hechtprüngen manchen Schuß unschädlich machte, holten sich die Stettiner Turnerinnen einen verdienten 3:0-Sieg.

Um den „P.“-Ehrenpreis

sochten 12 Mannschaften der Bezirksklasse. Der erste Kampf W.B.-Reichspost gegen Bredow 01 warf gleich alle Berechnungen über den Haufen. Die stiegewohnten Bredower kamen bei dem rittlosen Einzug der Reichspostler nie richtig zur Entfaltung. Mit 7:2 holten sich die Reichspostler den ersten Sieg.

Die weiteren Vorkämpfe zeigten bereits, daß die Bezirksklassenvereine ihren großen Vorbildern durchaus nicht nachstehen. Mit glänzender Wucht gingen alle Spieler an ihre Aufgabe heran und auch das Auswechseln wurde taktisch klug ausgenutzt. Td. Stargard schaltete Strelia mit 5:3, SSC. Podeljuch die Reichsbahner Stargard mit 12:5 aus, der SSC. Iklua Korporation 5:3, Td. Friesen landete erst nach hartem Kampf einen Sieg über den Td. Greisenhagen

2 Länderspielrekorde

im Kampf England gegen Irland

Manchester, 17. November.

Nach ihrer 2:4-Niederlage durch Wales hat Englands Fußballer drei große Siege errungen. Die Kontinentmannschaft wurde 3:0, Norwegen mit 4:0 und Irland am Mittwoch gar mit 7:0 geschlagen. Mit diesem Ergebnis errangen die Engländer seit 1899 den höchsten Sieg über Irland.

Einen weiteren Rekord stellte der in unergleichlicher Spiellaune kämpfende Halbrechte Hall von Tottenham Hotspurs auf, der fünf Tore hintereinander erzielte und damit eine Leistung vollbrachte, die bisher noch keinem Engländer in einer Länderspielmannschaft geglikt ist. Die beiden restlichen Tore — das erste und letzte — schossen Lawton und Matthews.

Dem Kampf, der zu den Treffen um die Britische Länderspielmannschaft zählt, wohnten in Manchester bei schönem Wetter rund 40 000 Zuschauer, die von der Bombenform der Engländer begeistert waren, bei.

Sport in Kürze

Zum letztenmal standen sich in Hannover der Deutsche Meister, SSC., und der DSC. Hannover gegenüber. Die Berliner siegten nach schönem Kampf mit 5:3 (2:1) Toren. Nach der Pause war Hannover sogar bis auf 3:3 herangefolgt, die größere Durchschlagkraft des Meisters entschied jedoch.

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften 1939 werden in Hamburg ausgetragen. Als Termin wurde der 8. und 9. Juli bestimmt. Gleichzeitig wird die Deutsche Wasserball-Meisterschaft entschieden. Die Gegner hierfür werden nach den Turnieren der Gaugruppen am 1. und 2. Juli im Vorlaufturnier ermittelt.

R. Peters Ranglistenspieler in

Ergänzend zu der am Sonntag in der „P.“ veröffentlichten Deutschen Tennis-Rangliste werden jetzt die weiteren Spieler von Ranglistenstärke bekanntgegeben. Unter den 24 Frauen wird auch Frau R. Peters, Stettin, aufgeführt. Bei den Männern konnte kein Pommer diese Auszeichnung erlangen.

mit 9:7 und Turnklub gab den Züllchowern mit 4:0 das Nachsehen.

Dann überraschten die Reichspostler in der Zwischenrunde abermals durch einen prachtvollen Kampf gegen die Stargarder Turner, die mit 5:2 abgefertigt wurden. Der SSC. Podeljuch, der mit zu den stärksten Favoriten zählte, schlug den SSC. ebenfalls hoch 11:4, und die tüchtigen und wendigen Friesen schalteten Turnklub mit 11:2 aus. In der Vorentscheidung standen sich dann SSC. Podeljuch und W.B.-Reichspost gegenüber. Gegen die Wucht der Podeljucher Soldaten kamen die W.B.-er aber doch nicht an und unterlagen 11:5.

Das Endspiel der Bezirksklasse zwischen SSC. Podeljuch und Friesen brachte den ersten Höhepunkt. Den robusten Podeljucher Soldaten standen in Friesen kleine, aber sehr wendige Leute gegenüber. Mit 2:0 sicherten sich die Podeljucher zunächst die Führung, die die Friesen aber bald weitmachten. Und dann ging es ins Geisirt, wie es kaum zu beschreiben ist. Bei 6:5 für Friesen trennte der Schlusspfiff die beiden ebenbürtigen Gegner. Gauklawart Hg. Wartchow überreichte den strahlenden Friesen den Ehrenpreis der „Kommerschen Zeitung“.

Die Kämpfe der Gauklasse brachten die erwarteten Siege. Aber keiner Mannschaften gelang es, ihren Gegner leicht abzuschütteln. Der Turniersieger PSV. hatte bereits gegen Reichsbahn schwer zu kämpfen, und erst im Endspiel wurde der Sieg mit 5:5 sichergestellt. Keith Stargard trat nicht an, so daß Preußen ohne Spiel in die Zwischenrunde kam.

Den schönsten Kampf des Tages lieferten sich KTB. und Gl. Der Sieger aus diesem Spiel hatte die besten Aussichten, in den Endkampf zu kommen. Dementsprechend war auch der Einzug. Nach regulärer Spielzeit stand es unentschieden 6:6. Noch einmal mußten die Männer dies möderische Tempo 2 mal 5 Minuten durchhalten. Der KTB. konnte seinen großen Rivalen schließlich doch mit 11:8 aus dem Rennen werfen. TSB. 04 fand in Richthofen Anklam, deren Spieler zum ersten Male in der Halle kämpften, nur in der ersten Halbzeit großen Widerstand. Nach anschließender Führung von 3:2 mußten sich die auswärtigen Gäste mit 3:8 geschlagen belassen.

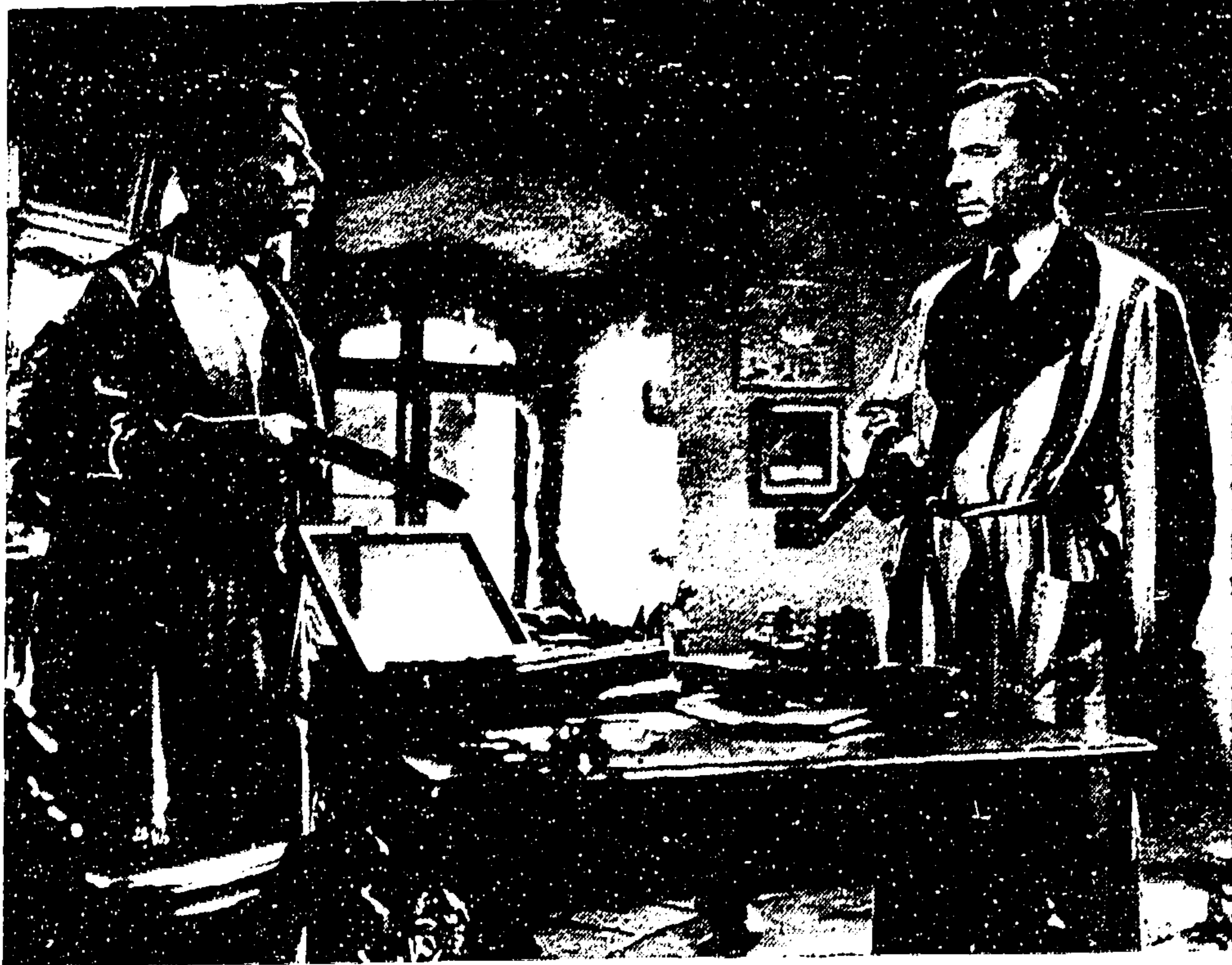
Endspiel PSV. gegen KTB. 10:6

Die Zwischenrunde brachte dann wieder die Stimmung zur Siechtigkeit. PSV. hatte Preußen als Gegner, die infolge Fehlens von Gloczewski und Winter nicht mehr so stark sind, wie früher. Trotzdem sorgten sie aber durch vollen Einsatz, daß der PSV. sich ausgeben mußte, um mit 7:5 ins Endspiel zu kommen. Überraschend schwer machten es die TSB.er dem KTB. Nachdem der KTB. bereits mit 5:2 in Führung lag, brachte der schnelle Ostlewski vom TSB. durch zwei schöne Schüsse den KTB. in arge Bedrängnis. Mit 5:4 rettete sich der KTB. aber doch über die Zwischenrunde.

Überraschend führten die PSV.er gleich zu Beginn mit 4:0. Dann aber kamen die KTB.er besser zur Entfaltung und damit zu Erfolgen, die die PSV.er fast ins Hintertreffen geraten ließen. KTB.ers Torwart stand seinem Gegenüber aber erheblich nach, wodurch der PSV. oft billige Erfolge buchen konnte. Aber der KTB. ließ nicht nach. Blödiich hieß es bereits 5:4 und so blieb es bis wenige Minuten vor Schluss stets mit einem Tor unterchied. Im letzten Einzug ging der PSV. durch zwei überraschend bis auf 10:8 davon. Alle Anstrengungen der KTB.er nützten nichts mehr.

PSV. wurde verdienter Sieger und gewann damit zum ersten Male den Herausforderungspreis des Schupfkommandos, der von Leutnant Pellin überreicht wurde.

Es ist Ihnen wirklich bitter ernst!



Hoffen wir das Beste für den Ausgang dieses erschrecklich aussehenden Duells. Paul Hendkels und Kurt Götz zu allem entschlossen, in einer Szene des Kurt-Götz-Films der Tobis „Napoleon ist an allem schuld“ Photo: Tobis

Tupfen von der Malerpalette:

Mit dickem Pinsel aufgetragen

Als der berühmte russische Maler Ilya Repin Studien zu einem historischen Gemälde machte, fand er eines Tages eine Gruppe von Männern im sonnigen Grase hocken, die ihm als Modell gerade wie gerufen kamen. Rasch zückte er den Zeichenstift und war eben im besten Zuge, da legte sich ein härtiger Kerl, auf den der Künstler es besonders abgesehen hatte, lang ins Gras und nahm eine für die Studie unvorteilhafte Stellung ein.

„Einen Augenblick noch, mein Lieber“, meinte Repin und rüttelte ihn, „ich gebe dir 10 Kopfen, wenn du dich wieder so sehest wie eben und dich zeichnen läßt.“

Brumnte der Stromer unwillig: „Und ich gebe dir 20 Kopfen, mein Lieber, wenn du mich ruhig schlafen läßt. Da, nimm das Geld, und troll dich!“

Glein, der Sänger der „Preussischen Kriegslieder eines Grenadiers“, war zu Gast bei einem eben gedachten Offizier, der beinahe größtmahnungsfähig über den neuen Titel war. Das Gespräch kam auch auf die Malerei, und Gleim erzählte, daß er sich vor kurzem habe malen lassen. „Ich nehme an“, meinte der Offizier, „daß Sie sich ein Ganzbild haben anfertigen lassen.“

„Nein“, lächelte der Dichter bescheiden, „das ist doch wohl nur etwas für die Herren vom Adel, Herr Oberst, damit man die Sporen sehen kann. Bei unsereinem kommt es in der Hauptsache auf den Kopf an.“

Der Bildhauer Falquiere hatte eine unheilbare Leidenschaft für die Malerei. Er hielt sich für einen unübertrefflichen Meister des Pinsels. Eines Tages lud er seinen Freund, den Maler Henner ein, seine neuesten Bilder zu besichtigen. Henner kam, betrachtete die Gemälde und rief fast überlaut vor jedem einzelnen: „Wunderbar — herrlich — köstlich — großartig — ein Meisterwerk!“

Plötzlich bemerkte er abseits in einer Ecke eine ganz wundervolle Statuette, die Falquiere geschaffen hatte, und sagte ganz ruhig: „Und das da ist gut!“

Wilhelm Busch kam einst nach München und suchte nach der Künstlerkneipe. In einem Lokal, das er für das gesuchte hielt, fragte er den Wirt: „Sagen Sie, verstehen hier viele Künstler?“ — „Nein“, erwiderte da der freundliche Mann, „naa, da können S ganz unbekannt sein.“

Merkwürdigkeiten aus aller Welt

In Äthiopien plant man eine Straße von Addis Abeba nach Somaliland. Das Projekt wird 1000 Techniker, 30 000 italienische und 70 000 eingeborene Arbeiter beschäftigen.

Ein Restaurateur im Orte Union in Maine in den Vereinigten Staaten hat das Stedenpferd, Sand aus der ganzen Welt zu sammeln. Er hat fünf große Glasfäßen, die mit Glasröhren angefüllt sind, in denen sich 375 verschiedene Arten Sand aus den Vereinigten Staaten und 70 Arten aus anderen Ländern befinden.

Einer der ältesten und wichtigsten botanischen Gärten der Welt sind die Kew Gardens in der Nähe von London. Es gibt dort 20 000 Arten und Abarten von Bäumen, Sträuchern und Blumen. Obwohl die Kew Gardens sehr

groß sind, sind alle Arten Fahrzeuge, mit Ausnahme von Rollstühlen, dort verboten.

Die Stadt Enfield in Middlesex in England hatte vor 130 Jahren nur drei Häuser, heute aber eine Bevölkerung von 80 000 Menschen.

Eine Expedition hat kürzlich festgestellt, daß in Tibet noch einige primitive Tierarten leben, die in allen anderen Ländern längst ausgestorben sind. Eine neue und völlig unbekannte Art ist das blaue Zwerghaf. Auch zwei riesige Hirscharten, die man für ausgestorben hielt, hat man dort gefunden. Unter den zoologischen Merkwürdigkeiten ist auch der Bambusbart, ein schwarzweißes „Kraut“, das ausschließlich von Bambuspflanzen lebt.

Krach im Münchener Affenhaus

Berliner Affen in München in Pension - Eindringlinge nicht gern gesehen

Eine ergötliche Geschichte passierte in diesen Tagen im Münchener Zoo. Vier Berliner Schimpanzen mit den Namen Ludwig, Umba, Bambu und Owa und der kleine Orang-Utan Alfido wurden nach München geschickt, damit sie im Hellabrunner Affenpensionat bessere Manieren erlernen sollten. Diese Erziehungsanstalt hinter Raubtiergittern ist mittlerweile dafür berühmt geworden, daß sie aus Urwaldregeln die sittsamsten Geschöpfe macht, denn sie verfügt nicht nur über alle Spezialvorrichtungen für die Aufzucht junger Menschenaffen, sondern auch über besonders erfahrene Wärter und Lehrer. Die vier Schimpanzen hatte Dr. Luz Hed, der Direktor des Berliner Zoo, erst vor kurzem aus Kamerun mitgebracht. Sie mußten sich erst einmal an die neuen Verhältnisse und besonders an die Menschen gewöhnen.

An ihren auterzogenen Münchener Artgenossen sollten sie sich ein Beispiel nehmen. Also begab sich die seltsame Gesellschaft auf Reisen, nicht allein, versteht sich, sondern in Begleitung des Zoosassistenten Dr. Thienemann und einer Münchener Affenerzieherin, die ihren neuen Schülern entgegengefahren war. Mit acht Fahrkarten konnte man im D-Zug

Berlin-München ein Sonderabteil belegen, und so verließ die Fahrt nach dem Süden ohne Zwischenfälle, Ludwig und Umba waren vom Fenster nicht wegzubringen, so interessierte sie die vorbeiziehende Landschaft, die anderen Affenkinder verbrachten ihre Zeit mit Schmauserei und Schlafen, während die Begleiter wahrhaftig keine ruhige Stunde hatten, denn einmal konnte es ja doch einem Bengel einfallen, in einem unbewachten Augenblick seinen Wärtern zu entschlüpfen und die Ordnung eines ganzen Zuges durcheinanderzubringen. Aber wie gesagt, sie blieben artig, und auch im elektrisch gewärmten Sonderabteil, das sie vom Münchener Hauptbahnhof nach Hellabrunn brachte, waren sie zu keinen Streichen aufgeleitet.

Das änderte sich mit einem Schlage, als sie zum erstenmal in der Pensionat den großen Unterrichtsraum betraten, in dem die bayerischen Stammgäste auf der Schulbank saßen. Mit der Aufmerksamkeit war es nun vorbei, die Münchener nahmen sofort, gerade als wenn sie es vorher heimlich ausgemacht hätten, eine feindselige Haltung gegen die Eindringlinge ein, jeder von ihnen nahm einen der „Berliner“

Der Hund Hettel / Von Werner Oellers

Die Tapferkeit der Frauen ist groß. Als der junge Hettel dem Maler Emil, unserem nachbarlichen Freund, als Morgengabe ins Haus gebracht wurde, stürzte Babette, die Wirtschafterin, nicht etwa auf der Stelle in abgründige Ohnmacht, nein, sie nahm ihr Gesicht, wenn auch schreckensbleich, zu einem Lächeln zusammen und tönte: „Wie reizend! Ein Hundchen hatte ich mir schon immer gewünscht!“ Doch vermochten weder Augen noch Stimme ihre wahren Gefühle zu verbergen, und vielleicht hat sie schon damals Böses geahnt.

Nicht als ob Hettel seiner hochadeligen schäferhündischen Herkunft (er muß einen geradezu phantastischen Stammbaum haben, den wir leider nur vom Hörensagen kennen) fürderhin Unehre gemacht hätte. Ofter als einmal hat Emil uns erzählt, wie rührend Hettels Anhänglichkeit und Klugheit seien, wie untadelig sein Benehmen, wie er aufs Wort gehorche. Nur schade sei es, daß er die Nähe fremder Leute nicht vertrüge, die ihn leider widerspenstig mache (weswegen Emil davon absehen mußte, uns Hettels Tugenden vorzuführen). Man müsse aber auch das recht begreifen als Ausdruck der Treue, als die Ausschließlichkeit des Anspruchs, den er auf seinen Herrn zu haben glaube.

Damit hing es auch wohl zusammen, daß unser kleiner Hans eines Morgens heulend nach Hause gerannt kam und anlagend ein Stück roter Blankheit aus jämmerlich zerrissenem Hosensboden in die leuchtende Luft streckte. Es war uns das ein würdiger Anlaß, Emil ernstlich ins Gewissen zu reden und ihn vor allem zu drängen, Hettel zu versichern.

Doch zeigte er dafür wenig Verständnis. Wie versichern? sagte er. Gegen was?

Wir versuchten, es klarzumachen, daß in dem Tier, dessen wolfsähnlichen Charakter er hoffentlich nicht bestreite, von den Urnahmen her noch allerhand dunkle Triebe, Leidenschaften und Instinkte schlummerten, die sehr wohl einmal aufbrechen und Unheil anrichten könnten.

Emil schüttelte den Kopf. Dann würde er zunächst mal sich selber gegen derlei Ausbrüche seines dunklen Innern versichern, meinte er.

Das mochte notwendig sein, sagten wir dagegen; doch gäbe es, was wohl genug besage, keine Versicherungsgesellschaft, die ein solches Wagnis bei einem Menschen zu tragen bereit wäre, am allerwenigsten bei einem Kerl wie Emil.

Der sah uns aus zusammengekniffenen Augen eine Weile überlegend an, brach dann plötzlich das Thema ab und schleppte uns vor ein gerade fertig gewordenes Bild: Hettel friedlich ruhend unter dem Küchenherd.

Von der Versicherung war erst wieder die Rede, als eines Tages aus unserem Keller drei ausgestopfte Hasenfelle verschwunden waren, deren armelige Reste über das nachbarliche Grundstück haarig verstreut lagen. Da versprach uns Emil, das seinige zu tun und eine Versicherung ernstlich ins Auge zu fassen.

So standen die Dinge, als ich vor etlichen Wochen an der Post mit ihm zusammentraf und mich in ein gründliches Gespräch über das Wetter einließ. Emil schwang in der Rechten spielerisch, nicht ohne Beherrscherstolz, die rote Hundeleine, während ihr ordnungsmäßiges Anhängsel sich mit fröhlichem Gemüß der Freiheit freute.

Plötzlich gestellte hinter uns ein schriller Schrei und stand für Sekunden zitternd in der dörflich stillen Luft. Uns umwendend, sahen wir ein junges Mädchen mit hilflos erdarmungswürdiger Gebärde die Hände ringen, Freund Hettel aber, einen Pelz im Maul, eiligt seldein türmen.

aufs Korn. Es hätte schlimm ausgehen können, wenn die „Obrigkeit“ nicht mit aller Schärfe dagegen eingegriffen wäre. Allerdings dauerte es noch lange, bis sich die feindseligen Brüder einigermassen beruhigt hatten, und wie es bei Affen nun einmal ist — heute hält man bereits tiefe Freundschaft. Die neuen Schimpanzen mußten ja sootul vom Urwald zu

„Hettel!“ schrie Emil, und wurde gleich bis zum Haaransatz. Hettel ließ sich nicht aufhalten. Er drehte sich nicht einmal um. „Hettel!“ Zischend, schneidend fuhr das Wort, eine ungeheure Drohung, dem Hund ins Genick. Es rührte ihn nicht. Aber er war jetzt stehengeblieben, er fühlte sich in Sicherheit und schüttelte den Pelz, daß sich einem das Herz im Leibe umdrehte. Man konnte ordentlich fühlen, wie Hettel sich im Kampf mit dem wilden Tier wühlte, wie er die ganze Kraft seiner scharfen Zähne dransetzte, den Feind zu zerreißen, wobei er ihn mit den Pfoten am Boden festhielt.

„Hettel! Hettel!“ In Emils Rufem war nun etwas wie Angst, wie Beschwörung. In großen Sprüngen, soweit der klebrige Altboden es zuließ, rannte er hinter Hettel her. Der Hund witterte die Gefahr, wandte für Sekunden den klugen Kopf, schnappte den Pelz und entrauste, als gelte es sein Leben. Mit tröstenden Worten wandte ich mich an die junge Unbekannte. Daß sie nicht weinte, war meiner herzlichen Anteilnahme Laßsal und Erquickung.

„Ich hatte ihn nicht festgehalten“, sagte sie, „und ich hatte auch den Hund nicht beachtet. Mit einem Satz war er an mir hoch und weg. Ach, es war ein so schönes Stück.“

Es war, hatte sie gesagt. Die schlichte, todtraurige Feststellung, nicht anders als eine schmerzliche Erinnerung an einen lieben Verbliebenen. Ich mein Herz ein wenig erzittern. Denn das fremde Fräulein war gar zu lieblich, als daß ich ihm nicht statt des Leides alles Glück der Erdenkinder gewünscht hätte. So war ich froh, Freund Emil ankommen zu sehen und mich nicht gerade tapfer der weiteren Feindseligkeit entziehen zu können. Möchte er zusehen, wie er damit fertig würde...

„Unbehüter“ und doch „geliebt“



Unter der Spielleitung von Gerhard Lamprecht beginnt der neue Film „Die Geliebte“. Die Titelrolle spielt die junge Schauspielerin Viktoria von Ballasko, die einst die Annabella-Rollen sprach. In ihrem neuen Film, der der schon beliebten Darstellerin neue Bewunderer schaffen wird, ist Willy Fritsch ihr Partner. Photo: Ufa-Baumann

Am nächsten Tage hörte ich von meiner Frau (die es ihrerseits von Babette hatte), daß es sich um einen teuren Steinmarmer gehandelt habe, und daß Emil mächtig werde berappen müssen. Schadet ihm nichts! dachte ich und spürte ordentlich den Triumph dessen, der „es schon immer gesagt“ hatte.

Doch wollte Emil, der uns in diesen Tagen begreiflicherweise mied, die gestellte Forderung offenbar nicht anerkennen. Jedenfalls sahen wir die Entpelzte (von der wir inzwischen gehört hatten, daß sie im Dorf zu Besuch war) wiederholt im Nachbarhaus eintreten, sogar zweimal am Tage. Der weiten lief Babette, die nun auch, seltsamerweise, nicht mehr zu uns kam, mit einem täglich traurigen, fast leidvollen Gesicht umher, verstimmt und zappelig wie ein schweines Huhn, ein schmerzlichergegendes Zeugnis, so schien uns, für die üble Laune des Hausherrn und für die ingrimmige Verbissenheit der Verhandlungspartner.

Um so verwunderlicher war es, eines Morgens von unserem Balkon aus Freund Emil und die schöne Fremde friedlich im Garten zu sehen. Keineswegs streitbar, mitsichtigen händelfüchtig, eher, wie es schien, im äußersten Einvernehmen.

Raum zwei Stunden später kam denn auch Babette strahlend herübergelaufen, aus übervollem Herzen die Postkassette zu sprudeln, daß sie trotz den bevorstehenden Veränderungen werde im Hause bleiben dürfen. In ihrem Rickwaller sozulagen steuerte Freund Emil mitsamt der lieblichen Rechtschilde, mitsamt Hettel, dem Kuppler, uns feierlich zu verkünden: daß nicht nur der Hund Hettel seit dem Vortage ordnungsgemäß versichert sei, sondern daß auch er selber, Freund Emil, sich demnächst zu versichern gedenke, nach einem Verfahren, das die Vorziehung in Vorausfrist mangelnder Versicherungsgesellschaften eigens für den Menschen gestiftet habe. Bei welchen Worten er seine reizende Begleitung in die Arme nahm und ihr vor unser aller Augen Brief und Siegel auf die Stirn gab...

erzählen, zeigten den Münchener Schallamraden, wie man's in der Heimat macht, und das gab einen Heidenpaß. Allerdings wurden ihnen diese Unarten bald abgewöhnt, und sieht man sie schon ganz artig am Frühstückstisch sitzen und freut sich über die Gelentigkeit mit der sie ihre Kraft an den Turngeräten proben.

Die 3. U-Flottille besucht am 26. Nov. mit 8 Booten Stettin

Am Sonnabend, dem 26. November dieses Jahres, läuft im Stettiner Hafen die 3. U-Flottille unter dem Kommando von Kapitän Edermann zu einem Besuch ein.

Die Ankunft der Flottille ist für 10.30 Uhr vorgesehen. Am 28. November gegen 13.30 Uhr werden die Boote den Stettiner Hafen wieder verlassen. Die Flottille, die unsere Stadt besucht, besteht aus dem U-Bootstender „Weichsel“ und den U-Booten „U 12“, „U 14“, „U 16“, „U 18“, „U 20“, „U 22“ und „U 24“.

30 HJ.-Führeranwärter verpflichtet

Jungbannführer Goldinger sprach gestern vormittag fand die Verpflichtung von 30 Führeranwärtern des Jungbannes (2) durch den Beauftragten für Jungbannwesen im Gebiet Pommern, Jungbannführer Goldinger statt.

Die Führeranwärter, welche seit einiger Zeit Sonderdiensten jungstammweise geschult und technisch ausgerichtet worden sind, waren hier am Deutschen Berg angetreten.

Nachdem der Führer des Jungbannes Stettin Hauptgeschäftsführer Horns, die Führeranwärter Jungbannführer Goldinger wieder hatte, sprach dieser zu den Pimpfen. Er dabei auf das Wort „Bilchsterfüllung heißt Allgemeinheit dienen“ hin. In der folgenden Beichtung zeigte die Führeranwärter, ihre Leistungen auf allen Gebieten gut sind, daß sie die Fähigkeit besitzen, künftig Pimpfe führen.

Opferbuch heute abend in Braunsfelde

Die letzte Eintragung der DG. Bismardplatz des Opferbuches des Kreises Groß-Stettin heute zum letzten Male von 10 bis 20 Uhr im Hofe Hohenzollernstraße 1 aus, um den Angehörigen der Ortsgruppe Bismardplatz einmal Gelegenheit zu geben, ihre Spenden einzutragen.

Um 19.30 Uhr treten die Politischen Leiter Ortsgruppe beim Opferbuch an und schließen für die Ortsgruppe Bismardplatz mit Eintragung der Ergebnisse ab, die bei der Sammlung in den einzelnen Zellen erzielt wurden. Am gleichen Abend noch kommt das Buch in die Obhut der Ortsgruppe Braunsfelde. Am 20.30 Uhr erfolgt die Übergabe an die Leiterin der DG. Bismardplatz, Frau Goldinger, die die Eintragung der Opferbucher der Ortsgruppe Braunsfelde, Frau Goldinger, übernahm.

Die heutigen Musikkonzerte beim Opferbuch von 12 bis 13 Uhr vom Musikkorps des Regts. Nr. 5 unter Leitung des Stabsmusikleiters Müller, von 14 bis 15 Uhr vom Musikzug der SA-Standarte 2 unter Leitung des Musikzugführers Obersturmführer P. Müller, von 17 bis 18 Uhr vom Musikzug der NSKK-Motorstandarte 9 unter Leitung des Musikzugführers Obersturmführer P. Müller, und von 19 bis 20 Uhr vom Musikzug der Marine-SA-Standarte 88 unter Leitung des Musikzugführers Sturmführer P. Müller veranstaltet.

Maria Frank gibt heute, Donnerstag, abends im Brennenhof den angekündigten Liedabend. Programm bringt wieder von Johannes Brahms (Sopran), Am Freitag: Professor Michael Haackensen.

Abendung des NSKK. Heute abend 20.15 Uhr, im großen Saal des Konzerthauses eine Kundgebung des NSKK-Verbands. Es spricht der Ortsgruppenleiter des NSKK, H. Goldinger, über das Thema „Kultur und Kultur im NSKK“.

Abendung der Eigenordnungsgruppe. Am Freitag, 2. November, abends 20.15 Uhr, sprechen die Mitglieder der Eigenordnungsgruppe, H. Andreas, H. Müller und Ludwig Börg, im Rahmen eines Vortrags über die Ergebnisse bei der Vorkampfung der eigenen Wand, Karten für die Veranstaltung, die am 20. November, stattfinden, sind in sämtlichen Vereinen der NSKK, Kraft durch Freude und der NSKK zu kaufen.

Führerschulungswert der HJ. eröffnet

Engste Zusammenarbeit mit dem Kulturinstitut der Stadt Stettin - Grundsätzliche Ausführungen von Bannführer Dählmann zur Führerschulung in der Hitler-Jugend

Im großen Saal des Landeshauses waren gestern vormittag die Führer und Führerinnen der Stettiner Hitler-Jugend zur Eröffnung des Führerschulungswertes versammelt.

Nach den einleitenden Worten des Bannführers Lucht sprach in Vertretung des Gebietsführers der Leiter der Abteilung „Weltanschauliche Schulung im Gebiet Pommern“, Bannführer Dählmann, grundsätzlich zur Führerschulung in der Hitler-Jugend. Ausgehend von dem Wort de Lagardes „Jugend ist zum Höchsten fähig, wenn man mit dem Höchsten Ernst macht“ umriß der Bannführer die verantwortungsvolle Aufgabe des HJ-Führers, eine Gefolgschaft zu schaffen, die einmal fähig sein muß, die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus zu übernehmen und weiterzubauen. Früher habe in der Erziehung der Jugend das Verantwortungsgesühl gegenüber dem Volk gefehlt. Erst die nationalsozialistische Jugendbildung in der Hitler-Jugend mache mit dem Höchsten Ernst. Bannführer Dählmann ging dann auf das Wesen der Weltanschauung ein. Durch Wissen untermauert, gebe die Weltanschauung erst die innere Festigung, die zur richtigen Beurteilung aller Fragen der Tagespolitik unbedingt nötig sei. Die deutsche Jugend, die heute geschlossen in der Hitler-Jugend marschiere, müsse einst als weltanschaulich gefestigte Einheit den Lebenskampf bestehen können. Es

gelte als wichtigste Aufgabe für die Führerschulung in der Hitler-Jugend, die ewigen Naturgesetze unseres Volkes lauter zu erhalten und die Ideale, für die keine größten Söhne gekämpft haben, in die Zukunft zu tragen. Für Pommern bestehe daneben die Sonderaufgabe, das Lebensrecht des deutschen Volkes im Osten zu wahren.

Die Feierstunde zur Eröffnung des Führerschulungswertes wurde von der Bannspielführer Stettin musikalisch umrahmt. Sie wurde eingeleitet durch ein Musikstück und das Lied „Auf hebt unsre Fahnen“ und klang aus in den Gruß an den Führer und das Lied: „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit“.

Wie der Führer des Standortes Stettin, Bannführer Lucht, ausführte, wird das Führerschulungswert der Hitler-Jugend in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturinstitut der Stadt Stettin durchgeführt, an dessen Vorträgen die Führer und Führerinnen nach freier Wahl teilnehmen können. Daneben wird eine Arbeitsgemeinschaft „Musik und Theaterkunde“ von der HJ. allein durchgeführt. Der Bannführer betonte noch besonders die Brückenstellung Pommerns zum Norden, die im vergangenen Sommer zum Jugendaustausch mit Finnland führte und im kommenden Jahre der Stettiner Hitler-Jugend wieder die Ziele für mehrere Auslandsfahrten weisen wird.

Eine Feier bei den Sudetendeutschen

Dem Gedenken der Heimat gewidmet

Ga. E. — „Du aber, Mensch, hast ein Vaterland, ein heiliges Land, heilige Erde!“ — dieses Wort unseres Ernst Morik Arndt stand über der Befreiungsfeier, die von den in Stettin anwesenden Sudetendeutschen am Dienstagabend im „Deutschen Vereinshaus“ veranstaltet wurde.

Schon der äußere Rahmen wies auf die tiefe Bedeutung dieser Feier hin, mit der die Sudetendeutschen in Stettin dem Führer ihren Dank für die Befreiung ihrer Heimat und ihren Brüdern in dieser Heimat die feste treue Verbundenheit bekunden wollten. Auf der Bühne standen die Fahnen der nationalsozialistischen Kampfformationen, flankiert von den Männern des Sudetendeutschen Heimatbundes. Feierliche Musik, ausgeführt vom Kreismusikzug der NSKK, unter M. F. Pa. Mahat, gab der Stunde den Auftakt.

Bundesgruppenleiter Weiser begrüßte die Erschienenen, dann leitete der Ga. E. die Feier über zu dem von Erit Mauthner verfassten und vorgelegenen „Sudetendank“, der mit dichterischen Worten „zwanzigjährige Not und Bedrückung schilderte und tiefempfundene Worte des Dankes an den Führer fand. H. Frenkel entwarf ein begeistertes Bild von der Schönheit dieses Landes und von dem treuen, opferwilligen Sinn seiner Menschen. Ein Preislied auf die Heimat konnte man diesen Teil seiner Ausführungen nennen, die dann in oft leidenschaftlicher Form den Gang der Geschichte aufzeigte und darlegte, wie es zur Gründung eines neuen und unmöglichen Staatsgebildes kommen konnte, das dann zwei Jahrzehnte lang unsere deutschen Brüder bedrückte und in tiefstes Leid stürzte. Dem Gedächtnis der im Freiheitskampf Gefallenen gälten diese Ausführungen, die ihren Abschluß mit einer stillen Totenruhe fanden.

Heinrich Anaders „Zum letzten Kampf“ schloß die eigentliche Feier wirkungsvoll ab. Eine Folge von Lichtbildern kündete dann vom „Freiheitskampf der Sudetendeutschen“.

Sportlami Kraft durch Freude

Das Sportprogramm für Donnerstag: Fröhliche Gamaucht und Spiele (Frauen und Mädchen): 20 Uhr, Hofenhaus-Konferenz-Schule. Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): 20 Uhr, Elisabethschule, Auguststraße: 20.15 Uhr, Adolph-Hof-Schule, Berliner Straße. Rinderkampfsport (Männer und Frauen): 20.45 Uhr, Grundschule, Wilhelm-Ruß-Weg. Schlagmännchen (Männer und Frauen): 20 Uhr, Bürgerschule, Rügenbagenstraße. Sportspiele (Männer und Frauen): 20 Uhr, Stadtschule, Barnimstraße, Ecke Vestingstraße.

Vom Flug unserer Zeppeline

Eine Veranstaltung des DVAC.

Die Ortsgruppe Stettin des Deutschen Automobil-Clubs veranstaltete mit Unterstützung des Gaues 21 einen Film- und Lichtbildervortrag im großen Konzerthausaal. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Führers der Stettiner Ortsgruppe, Dr. Mundt, sprach der bekannte Luftschiffer und Flieger, Leonhard Adelt, über das Thema „Zeppelin gestern und morgen“.

Der Vortragende stellte, begleitet durch zahlreiche Lichtbilder, zunächst die Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt in Frieden und Krieg dar. Im Jahre 1900 startete zum ersten Male ein starkes Luftschiff. Als eine der größten Laten im Kriege wurde die Fernfahrt eines Luftschiffes nach Deutsch-Ditrich hervorgehoben. Unübertraffen aber ist die über 23 000 Kilometer führende Weltumrundung des „Graf Zeppelin“ im August 1929 geblieben.

Großes Interesse fand der anschließende laufende Film von der letzten Amerikafahrt des „Hindenburg“, die der Vortragende als literarischer Berater bei Kapitän Lehmann miterlebte.

Gewaltiges haben die Zeppeline geleistet. Insgesamt sind 58 000 Tonnage befördert, zwei Millionen Kilometer zurückgelegt worden und 182 mal wurde der Ozean überquert.

Modeabend der Stettiner Friseur

Im Zeichen der Leistungssteigerung

Die Handwerkerinnung für das Friseurhandwerk Groß-Stettin und Randow veranstaltete am Freitag im Reichsadler ihren Modeabend mit Westfrisieren. Fachbeirat H. Kerk betonte, daß dieser Modeabend im Zeichen der Leistungssteigerung stehe.

Zum neuesten Herrenhaarschneiden (35 Minuten Höchstzeit) traten 30 Teilnehmer an, zum historischen Wettfrisieren (Höchstzeit 50 Minuten) 20 Teilnehmer. Der letzte Wettbewerb verlangte schwierige Frisuren. Die Teilnehmer zeigten durchwegs einfallreiche und beachtliche Leistungen.

Obermeister H. Spiegel nahm die Siegerverkündung vor, die folgende Ergebnisse brachte: Herrenhaarschneiden: 1. Sahr, 2. Zilus, 3. Werner. Historische Frisuren: 1. Hilge, 2. Algie, 3. Frank.

Neuer Trockenhilfskurs. Morgen, Freitag, beginnt um 20 Uhr in der Reitbahn Friedrichstraße 18 ein Trockenhilfskurs für Männer und Frauen. Die Teilnehmer treffen sich 20 Uhr vor der Halle.



Tageskalender

Donnerstag, den 17. November 1938

Tagespruch: Man vergesse niemals, daß alles wirklich Große auf dieser Welt nicht erkämpft wurde von Koalitionen, sondern, daß es stets der Erfolg eines einzelnen Siegers war. Adolf Hitler.

G.M.: 7.24 G.M.: 10.05 Gedenktage: 1932: Eintritt des Kabinetts von Papen.
R.M.: 2.00 R.M.: 12.52

Kaution der Apotheken

Gültig vom 12. bis 18. November 1938
Apothekenschein am gold. Anker, Apothekenschein am Schinkelplatz, Friedrichstraße 7
Waren-Apothekenschein, Wollweberstraße 49
Deutsche Straße 8
Wobren-Apothekenschein, Wollweberstraße 49
Wollweberstraße 10
Wollweberstraße 6

Kraftwagen gestohlen. Am Sonnabendnachmittag wurde in der Behr-Legandant-Straße vor dem Hause der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein DKW-Besitzerkraftwagen (große Limousine) mit dem polizeilichen Kennzeichen I 11 63 220 gestohlen.

In arischem Besitz. Die Firma Adolf Magnus, Holzstraße 7-10, ist erloschen. Sie ist von Günther Strahr erworben, und befindet sich somit in arischem Besitz.

Die „Pommersche Zeitung“ beglückwünscht

hochbetagte Volksgenossen zum 17. November
89 Jahre alt ist Wwe. Wilhelmine Wikefski, geb. Prieslorn, Gultau-Adolf-Straße 26.
86 Jahre alt ist Fr. Bertha Kollath, Giesebrechtstraße 2.
85 Jahre alt sind Rentner Gustav Panke, Billenstraße 8, und Witwe Louise Thrun, geb. Brunl, Arndtstraße 2.
84 Jahre alt ist Witwe Auguste Kutow, geb. Wener, Hohenzollernstraße 29.
83 Jahre alt sind Schiffszimmermann i. R. Friedrich Herrlich, Gultau-Adolf-Straße 3,



und Witwe Elwine Jaeske, geb. Settgait, Barnimstraße 1.
80 Jahre alt ist Kassenbote i. R. Ernst Schröder, Gr. Kastelle 92.
79 Jahre alt ist Witwe Maria Ferkel, geb. Gole, Kirchengasse 3.
78 Jahre alt sind Rentner Paul Kutow, Heinrichstraße 30, Rentner Albert Gelinski, Grenzstr. 24, und Rentner Gustav Brechlin, Kronprinzenstraße 11.

Englische „Befriedungsaktion“: Arabisches Dorf wurde „zur Vergeltung“ in die Luft gesprengt



Nach dem Eintreffen von militärischer Verstärkung wurde von den Engländern ein intensiver Feldzug gegen die Araber begonnen, der sich besonders auf die Gegenden von Galilee (Palästina) konzentrierte. In der Nähe von Acre wurde kürzlich von den Engländern als Vergeltungsmaßnahme gegen die arabischen Überfälle auf marschierende Truppen mit modernsten Waffen ausgerüstete Soldaten beschossen, sondern bombardiert. Photos: Associated Press und Weltbild

Zwei Kunstbücher

Heute liegen uns zwei Kunstbücher vor, auf die hinweisen nicht nur eine sehr angenehme Aufgabe, sondern eine wirkliche Freude ist.

Von 1250 bis 1750, also über einen Zeitraum von 500 Jahren spannt sich wie ein gewaltiger Bogen eine Kausale von 18 italienischen Meisterzeichnungen, die uns der Welt-Zerfall als bestes Buch einer Folge von 18 Büchern aus dem Gebiet der Bildkunst bieten. Dieser Band, der „Zweite“, eine ganz andere Bedeutung von jener hatte als in den nordischen Ländern; der „Zweite“ umspannt eine künstlerische Welt in sich, er ist nicht bloß ein Mittel zur Darstellung von Gemälden, sondern „das wichtigste Instrument künstlerischer Betätigung“, die einzige Möglichkeit, „schon, einfach und groß über einen Gegenstand auszusagen“. Dieser Gegenstand ist die menschliche Gestalt, der Mensch in allen Zuständen einer körperlichen und geistigen Haltung.

Die von Kulturbild Zähler getroffene, mit einer tief-schürfenden Einleitung und mit ausführlichen Erläuterungen verbundene Auswahl kann nicht anders bezeichnet werden, denn als kongenial. Zunächst wendet man mit wachsender Freude Blick um Blick, „wie die Inter-schriften und Erläuterungen zu beachten. Abdomen ver-nicht hat das Interesse bei diesem und jenem, sondern „ihnen“ Blick. Man entdeckt innere Zusammenhänge über Jahrhunderte hinweg, bis schließlich die vierhundert-jährige „Entwicklung“ als eine gigantische Erschei-nung auf dem Gebiet der Kunst selbst erscheint von dem Renaissance, der danach der Gewinn hinhinzieht. So ist dieses wichtige Buch nicht allein ein wertvolles Preis-ler für den schaffenden Künstler unserer Zeit, sondern ein wertvolles für jeden, der sich nicht nur für ein paar lustige Stunden erquicken will.

„Da wir Deutschen eine allgemeine Kultur und einen Aufbau für die ganze Welt gegen die zerstörenden Elemente nicht nur herbeizumachen, sondern schon mit Hilfe anderer Völker diesen Gedanken in die Tat umsetzen, wird das Werk eines durch und durch deutschen Bild-hauers, das bisher durch eine mühselige Zeit und Willkür in den Hintergrund gedrängt wurde, jetzt zu allen Deutschen sprechen dürfen, und zwar gerade darum, weil es sich in einer unabhängigen Schöpfung über unsere Grenzen hinaus in eine antike Welt bezieht, deren großer Einfluß heute noch über ganz Europa waltet.“

Tiefe bedeutsamen Worte stellt H. K. K. K., der Sohn des Bildhauers Fritz Klimsch, an den Schluss einer Monographie, die das Leben, das Streben und das Werk dieses Meisters in der „Welt des Bildhauers“ mit überaus warmen und wertvollen Worten deutet. Das vom Heyne-Verlag in einem würdigen, niemand herabsetzenden Buch macht uns mit dem Lebenswerk des jetzt nahezu 70 Jahre alten Meisters bekannt, das heute zu größter Bedeutung und Anerkennung gelangt ist. Eine

Das neue Buch - kurz besprochen

Ernie O. Malley: „Rebellen in Irland.“ Verlag Alfred Metzner, Berlin; Preis: gebunden 8,- Mark.
Die Geschichte des irischen Freiheitskampfes! Ernie O. Malley, einer der führenden Kämpfer, gibt sie als wertvolles Dokument zur Weltgeschichte. Der Frei-kämpfer und die nachfolgende Generation wissen im allgemeinen nur von dem Schicksal des irischen Freiheits-kämpfers und Märtyrers Sir Roger Casement, der mit dem deutschen U-Bootschiff „Libau“ nach Irland gebracht wurde, den Freiheitskampf vorzutragen. Und der für Irland hat. Um so wertvoller ist dieses Werk, das das Dunkel einer Geschichteperiode aufhebt und die Jahre 1916 bis 1920 so darstellt, wie sie erlebt wurden. Wir neh-men Anteil an den Schicksalen an dem Freiheitskämpfer der Irlande, wie wir Anteilnahme am Geschick all unserer europäischen Nachbarvölker nehmen, ohne zu dem oder jenem in Stellung zu gehen. Das aber, abgesehen von dem historischen Inhalt, dieses Werk so fesselnd macht, ist die hinreichende Parteilichkeit, die ballastlose Tra-matik und die Ausdrucksfähigkeit in Gestaltung und Charakterzeichnung. Man liest dieses Buch mit atemloser Spannung und gewinnt einen fesselnden Überblick über Gewalten, Werden und Schäumen im europäischen Kultur. Ein jeder, der sich um künftige Probleme und Kräfte der Völker in Weltbild zu geben sucht, sollte dieses Buch lesen. Gerhard v. Göttinger.

Martla Luserke: „Der Eisener Morgen.“ Lud-wig-Voggenreiter-Verlag, Potsdam, 500 Seiten. Kar-toniert 5,20 Mark, gebunden 6,50 Mark.

Wir kennen Luserke als den Erfinder vom Watt und von der See, der von den Ereignissen am Bande der bewohnbaren Welt berichtet, von Männern, die sich nur mit der linken Hand am Leben festhalten und sich durch Tapferkeit behaupten müssen. Davon handeln alle seine Geschichten, die trotz ihres geheimnisvollen Geistes unerbittliche und legitime Wahrheit enthalten.

In seinem neuen Buch sagt er in Nachwort: „Die nordische Entscheidung für den Tatwille und gegen alle

Flucht ins Jenseitige ist daher der Grundzug im Eisener Morgen.“ Seit tausend Jahren schon geht dieses heimliche Ringen zwischen der aufrechten tätigen Haltung, die durch das Blut bedingt ist, und der lässlichen Götter-bigkeit, die von fremder Art ist und die Ergebung lehrt. Diese Spannung, die es immer gab und die nur schlief, ist in unseren Tagen wieder aufgetaucht und wir spür-en sie als den unausgesprochenen Untergrund in dem Mütigen um uns.

Nach langen geschichtlichen Vorarbeiten und der Er-forschung aller Schauplätze des neuen Werkes hat uns Martin Luserke hierzu ein Wagnis gewagt, ge-schrieben aus einer hohen inneren Schau, schicksalhaft und sicher angelegt: die Kunde vom neuen Beginn, vom „Eisernen Morgen“. Es ist eine große Sage geworden, die die Gestalten aus dem großen Hebel der Dichtung be-schreibt. Mit einer Spannung, die bis ins Innerste reicht, mit großem Atem und einer Ruhe, die um die Dinge weit, wird hier aus der Bifingerzeit (Spät- und Früh-zeit) zugleich wie jedes Zeitalter der einschneidenden Wand-lungen, als Karls goldenes Reich zu zerfallen begann, er-zählt: Der Aul kommt an einen, der zu großen Dingen bestimmt ist. Während einer sehr plastisch geschilderten Flucht durch den Nebel wächst Hunifar, das Speerkind, zum Herrn, gerät in Nöte und steht erst ganz auf, als eine Aufgabe da ist, die mutige Bauerntochter Thyra dazu noch beschließt werden muß und er sich in einem großen Kampf zu bewähren hat, ehe er ein Wirtin wird. Seiten ist so schön und männlich, ohne „nahe“ von den Dingen“ zu reden, vom großen Zielnabend zwischen Mann und Weib in Gefahr erzählt werden wie hier. — Tancelin steht ein anderes Beispiel: Der Mönch Anstar, aus gleichem adeligen Geschlecht wie Hunifar (ohne es zu wissen), stellt sich durch Reichen zum Herrsch-der lässlichen Gottes berufen und tritt eine abenteuerliche Schiffsreise an, wo er, der Vierter, am härtesten durch seine eigene Einsicht gefordert, mit der weltlichen Welt zusammenstößt. Spannend werden die offenbaren und heimlichen Kämpfe um die schwimmende Holzburg in den Wasserwästen des Nordens geschildert. Mit großer

Seite nachfolgenden Vorbildern geschaltene plastische Werk, das dennoch dem Werte unserer Vorfahren und dem Charakter unserer Völker entspricht.“
Der Sohn ist ganz damit dem plastischen Werk seines Vaters eine Bedeutung, die das Buch besonders wert-voll macht: das richtige Behalten des Kunstwertes und die Erkenntnis Stendbald, daß die Kunst die Wirklich-keit überflügelt. Götz Ohly

Durch deutsche Gänge

Kun hat auch Schellen sein Landeskundbuch (Verlag S. O. Korn, Breslau, geb. 4,80 Mark), das gleich eines voll von literarischer Gestaltung ist. Die reiche, schöne Band im Schönen, der Sillingen-Gau Reiches, ist aber auch eines solchen Wertes wert, das auf Reisen oder Wanderungen durch Schellen gerne ge-litten möchte, um uns all das zu offenbaren, was im Land der Ober- und des Subeingegebtes den deut-schen anspricht. Hier ist ein Buch getan, der andere Gänge unseres Vaterlandes Vorbild sein kann.

In anderer Richtung muß ein neuer „Bader“ für das Deutsche Reich gewertet werden, der im Reich der Motorisierung steht (Bader's Antifahrer, Verlag Deutsches Reich Verlag Karl Bader, Leipzig, 8,50 Mark). Das umfangreiche Werk wendet sich ausschließlich an den Kraftwagenfahrer, der auf Landstraßen und Autobahnen sein Vaterland erobern will. Es ist ein offizielles Führer des D.M.V., erschienen und bringt ein gewaltigen Stoff in zuverlässiger Bearbeitung, überaus sorgfältig geordnet und auf knappem Raum zusammengefasst. Alle Antifahrer werden dieses Buch begrüßen und sicherlich als Referenzquelle ständig in ihrem Wagen mit-führen.

Wer schließlich bald zum Wintersport ziehen der wird gerne zum „Führer durch München“ (T. A. u. W. Verlag H. Rothe, München, 1,20 Mark) greifen oder sich in der „Himmlar von den durch die Pyraler Alpen“ von Dr. Oberholz (Wagner'sche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck, 2,50 Mark) durch die Berge leiten lassen. Dr. Göbbel

Lebensigkeit ist dieses feste Spiel der Kräfte zwischen Mönch Anstar und seinem jungen Begleiter Anster ge-lungen. Der Junge hat in höherem Alter den Lehrer Anstar zu belauern, ihr Verhältnis wandelt und wandelt, der junge Benediktin verläßt ihn, um den Bifingern überzugehen, weil die Freiheit eine laute Stimme in ihm läutet. Eine Fülle von Ereignis-sen und blutigen Kämpfen liegt zwischen dem, was nur in großen Kämpfen dargestellt werden kann. Es gibt sicher oft Wagnisse zu tun, als Führer lesen. Aber wir aus dem Land am Meer leben fast mit all dem Band an Band, von dem in dem Buche sagt wird und sollten uns darum kümmern. So geht den Kampf der Welt, und Martin Luserke sagt in ein-anderem Buch: „Wir haben es auch mit Wäldern zu tun für die eines Menschen Tadeln nur wie ein Sommer ein Winter verstreicht.“ Max Fenger

Stadttheater Stettin
intendant Dr. Walter Storz

Donnerstag, 17. November, 20-23 Uhr:
Zum ersten Male in der
Neuinszenierung
Don Juan
Oper von W. A. Mozart
Inszenierung und Bühnenbilder: Georg Gürlich. Musikalische Leitung: Musik-direktor Gustav Mannebeck. Choreo-graphie Hans Rausch. Hauptrollen: Halbeck, Roll, Wasserthal, Engelhardt, Holm, Koppmann, Marburg, Meyer.
Teilmieste A, 6. Vorstellung
Preise: 0,60 4,10 RM.

Freitag, 18. November, 20-22.45 Uhr:
Der Prinz von Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist
Vollmieste, 11. Vorstellung
Preise 0,50 3,60 RM.

Kassenstunden 10-14 Uhr, 18.30-20.30 Uhr.
Fernruf Nr. 30670.

Heute, Frauenhof, Donnerstag, 17. Nov., 20 Uhr,
Lieder-Abend
Alice Maria Franck
Am Flügel: Professor Michael Rauchelsen
Johannes Brahms - Hugo Wolf
Karten 5,-, 2,-, 1,70 RM. Simon und Abendkasse

Trocadero
Wie immer - ganz groß

Tha Geri
La Alba
2 Emerys
Gastspiel:
Rolly Rolly
Der große der kleine
Edgar u. Joe
Curt Fricke
2 Humoros

30732

Konzerthaus-Kaffee
Heute Donnerstag nachmittag
Die lustige Kaffeestunde der Hausfrau
Vorbilligsten Kaffeegedeck!

Heute letzter Tag!

Ufa-Palast
4.00 6.30 9.00 Uhr
Fran Girta
mit Gustav Fröhlich
Franziska Klix
Ilse Werner

Filmbeck
4.00 6.30 9.00 Uhr
Der Fall Deruga
mit Willy Birgel
Geraldine Katt

URANIA
6.30 u. 9 Uhr
(Vorverkauf 11-1 Uhr)

FRACHT
von
Baltimore
Hilde Weibner - Attila Hörbiger
Paul Westermeyer
Walter Steinbeck
Kulturfilm:
Eine Minute zu früh im Himmel
Jugendliche haben Zutritt!

STÄRKER ALS DIE LIEBE

Nach d. Roman „Die beiden Wildtauben“ von Skowronnek
Karin Hardt - Leny Marenbach - Paul Wegener - Ivan Petrovich - Paul Richter
Edu Wesener - Eric Ode - Eugen Rex - Der kleine Joachim Pfaff u. a.
NEUESTE WOHENSCHAU
Kulturfilm: ... als eine Minute zu früh im Himmel
4.30 6.45 9.00
Kassenöffnung 11 Uhr Jugendliche keinen Zutritt

SCALA

Kienzler-Kalender
W. Kienzler - Stehlin
Heute 1932

Vollendete Schönheit
durch Venus Tageskrem
Der Schönheitskrem von nicht-Wirkung
Die Puderunterlage von bewährter Zu-verlässigkeit. Tuben zu 50 und 80 Pfg.

Saran-Schreibmaschinen
Kl. Bauart, 1. 4 Modelle ERKA 100, - an-fabrikneue ORGA 180, -
Gebrauchte Maschinen
in großer Auswahl

Saran-Büromöbel aller Art
Tel. 27385/86 Aktenschränke, Tische, Stühle

Nachschneiderei
Donnerstag, den 17. Nov., 10 Uhr:
Möbel und vielerlei Geschenke
Valentini Grö
Vertelgerin
Kleine Domstraße 1, Tel. 27275
Wir sind durch Anzeigen!

UFA-CAFÉ
1932
Al Alexander
Heute
Sängerwert-
straß

Bienenhonig
naturrein, prima Qualität,
auch an Wiederverkäufer gibt ab
Wirtschaftsgenossenschaft
Pommerscher Imker
Stettin, Kaiser-Wilhelm-Str. 14

Was haben denn die beiden Frauen?

Frau Kluge hat eine Bedingung gemacht und es Frau Ruhn erzählt. Nun hat auch Frau Kluge zum Wäschepülen ein-etwas Sil genommen.

Sil
zum Spülen und Bleichen

Täglich neue Rekorde

Der Franzose Bertz fünfmal erfolgreich

Mailand, 17. November.

Beinahe täglich gibt es auf der Mailänder Sigorelli-Radrennbahn neue Rekordleistungen...

Der Franzose Bertz schaffte infolge des schnellen Witterungsumschlages zwar die 100 Kilometer nicht ganz...

Leipzig vor Hamburg

Berlin auch im 35. Turniertage siegt

Leipzig, 17. November.

Am Sußtag erlebte Deutschlands bedeutendster Städtekampf im Kunstturnen zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin...

Die Leipziger Turner konnten ihren am 15. April in Berlin erlangten Sieg wiederholen und damit den Ehrenpreis des Hamburger Senats erfolgreich verteidigen...

Seite Einzelturner waren Hauptstein (Leipzig) und Jürgenjen (Hamburg) mit je 331 Punkten.

Rugby-WKW-Spiele

Großartige Leistungen in Hannover

Berlin, 17. November.

Auch der Rugby-Sport stellte sich am Sußtag mit Großveranstaltungen reiflos in den Dienst der Volksgemeinschaft...

Großartige Leistungen wurden in Hannover geboten, wo sich zwei kombinierte Mannschaften gegenüberstanden...

Aus alten und jungen Nationalspielern setzte sich die 15 der A-Mannschaft in Heidelberg zusammen...

Hanns-Braun-Preis für Hahler

Fachamtleiter Dr. Ritter von Hahler hat den verdienten langjährigen Geschäftsführer des Reichsverbandes Leichtathletik, Fritz Hahler...

'Ausländer' deutsche Meister

Kuriosa an den Reichsgrenzen

Von unserem Korrespondenten

in Basel, 16. November.

An den Grenzen ereignen sich ausserordentliche Dinge, von denen der 'Ausländer' oft nichts erfährt...

Man hat ein ganzes Beteln, aber immerhin der Träger eines Namens von gutem Klang...

Ein Schwabenstreich in Stuttgart

Beinahe wäre der Sieg geglückt

Die deutsche Fußballauswahl spielte gegen Württemberg nur unentschieden 1:1 (0:0) Ergebnis für die Reichsauswahl noch schmeichelhaft - Fiederer zeigte großes Können

Stuttgart, 17. November.

Es ist nicht das erste Mal, daß es eine deutsche Fußballmannschaft nicht fertig brachte, eine Gaunanswahl zu schlagen...

Durch die zahlreichen Abjagen für den Stuttgarter Kampf konnte das Treffen natürlich nicht als Generalprobe für Rotterdam gewertet werden...

Art und Willas, die beiden jungen Außenstürmer wurden nicht genügend eingesetzt, da die gesamte Halbreihe mit Gelleich, Tibulst und Männer zu sehr mit der Abwehr beschäftigt war...

Das Brachstück der Schwaben war die Halbreihe Ribbe, Piccard und Schäbler. Sie war der Motor des württembergischen Spiels...

Mit einem Latenschuß des jungen Austria-Halbrechten Ritsch begann in der 7. Minute der Kampf...

Durch das aufopfernde Spiel ihrer Läuferreihe lagen die Schwaben durchweg in der 'nationalen Hälfte'...

außen und Geiser halblinks. Dadurch gewann der Angriff etwas an Durchschlagskraft...

In der 62. Minute fiel schließlich das erste Tor. Fiederer unternahm einen Alleingang...

Eine feine Einzelleistung, die aber einen um so größeren Widerstand der Württemberger zur Folge hatte...

Erst drei Minuten vor Schluß gelang den Gastgeber durch einen Weitschuß des rechten Länders Ribbe der längst verdiente Ausgleich...

Nationalauswahl: Jakob (Regensburg); Janes (Düsseldorf); Müsch (Trossdorf 03); Gelleich, Tibulst (beide Schalke); Männer (Hannover); Willas (Duisburg); Ritsch (Wien); Schön (Dresden); Fiederer (Fürth); Art (Kiel).

Württemberg's Auswahl: Müller (Schramberg); Mad (Ulm); Cozza (Stuttgart); Ribbe (Stuttgart); Piccard (Ulm); Schäbler (Ulm); Adel, Kröger (beide Ulm); Seih (Kornwestheim); Wink und Geise (beide Stuttgart).

Platzer verhindert Münchens Sieg

Die Wiener hielten mit Mühe und Not ein Unentschieden 2:2 (0:2) heraus In Nürnberg entschied Raffl das Spiel - Brandenburg im Gau-Spiel überlegen

München, 17. November.

Seit Jahren hatte die Hauptstadt der Bewegung auf einen Fußballstädterkampf mit Wien gewartet...

Sie wurden alle begeistert von einem ganz großen Spiel. München wuchs über sich selbst hinaus...

Bei den Münchenern führte Mittelläufer Goldbrunner in großem Stil die Elf. Mit Krumm zu seiner Linken, Streitle und Scheithe hinter sich...

Die letzten 20 Minuten hatte München durchweg mehr vom Spiel und war einem dritten Tor oft sehr nahe...

Schlesier zeigten nichts

Als Mittelpunkt der vielen Veranstaltungen am Fußballspiertag, am Sußtag, hatte der Gau Brandenburg das Spiel seiner Auswahl gegen die Elf des Gauess Schlesiens herausgestellt...

Eyston wurde bestraft

Trotzdem will er noch schneller fahren

London, 17. November.

Einen triumphalen Empfang bereitet England seinem Capt. George Eyston, als er mit dem absoluten Auto-Weltrekord von 575 Kilometern in der Stunde aus USA zurückkehrt...

Inzwischen kehrte Eyston nach London zurück. Da flatterte ihm eines Tages ein amtliches Schriftstück auf den Tisch...

etwa 15000 Zuschauern siegte Brandenburg auf dem Hertha-BSC-Platz sicher mit 6:2 (3:0).

Zahlenmäßig ist der Erfolg vielleicht zu hoch ausgefallen, aber im großen und ganzen hatten die Schlesier nicht viel zu zeigen...

Raffl hielt einfach alles

Das Opfertagspiel in Nürnberg hatte trotz der schlechten Wetters am Mittwochmittag etwa 10000 Zuschauer nach dem Jabo gelockt...

Hannover besiegte Düsseldorf

In der Reinestadt trafen sich Hannover und Düsseldorf in einem Städtekampf. Das schöne Spiel schloß mit einem 5:2 (1:1) Sieg der Hannoveraner...

Wund Sterling verurteilt wurde. Er hatte vergessen, daß am Themie-Wer noch lange nicht erlaubt ist, was auf dem Salzsee in Utah als höchstes Ziel angestrebt wird...

Mit seinem Weltrekord ist der Engländer noch nicht zufrieden. Wie er sagt, will er den amerikanischen und deutschen Rekordansätzen zuorkommen...

Fußball im Reich

In Stuttgart: Nationalmannschaft - Gau Württemberg 1:1.

Gau Brandenburg: In Berlin: Brandenburg - Schlesien 6:2. Osterwalde - Ruhla 3:2. 1. Oberwalde - Tennis Borussia 1:2. Vandoberg (Marhe) - Berliner 2:1. 92 2:1. Sport (Kauflin) - Blau-Weiß Berlin 0:2. Witten - Wilmers 0:2. 2. Wittenberg - Victoria 0:0. Berlin 2:3. Brandenburg (Gabel) - Nationalmannschaft 2:0. 1:1. Potsdam-Labelberg - Berliner Arbeitermannschaft 3:7.

Gau Sachsen: Dresden - Leipzig 3:0. Leipzig - Dresden 0:0. Chemnitz - Zwickau 3:2. FC Kartha - FC 0:0. Teßlau 3:2. Städtler Kurien - VfL Leipzig 1:0. Lura 2:0. Leipzig - Sportfreunde Mafkanstadt 3:1.

Gau Nordmark: Hamburger 2:1. Werder Bremen 3:3. Stadler Bergedorf 1:1. St. Pauli Hamburg 1:0. Borussia Elmhorn - Victoria Hamburg 2:3. Borussia Elmhorn 2:2. Stadtmannschaft Neumünster - Postleit Kiel 4:1.

Gau Niederrhein: Hannover - Düsseldorf 5:2. VfL Osnabrück - Eintracht Lüneburg 1:0. Eintracht Braunschweig - Borussia Dortmund 4:1. Bielefeld - Alstermühl 1911. VfL. Weine 3:2. Lüneburg - VfL. Alstermühl 0:4.

Gau Westfalen: Stadtmannschaft Dagen - FC Schalke 04 0:0. VfL. Bielefeld - Arminia Bielefeld 3:2. Stadtmannschaft Gladbeck - SpVg. Oerter 3:4. Stadtmannschaft Westfalia Dorne 0:0.

Gau Niederrhein: VfL. 07 Mülheim - Hamborn 07 2:3. Union Krefeld - Westfalia Hamborn 3:2.

Gau Mittelrhein: Köln links - Köln rechts 1:2. Stadtmannschaft Bonn - Troisdorf 2:1. FC. Neul 2:2. Stadtmannschaft Rodden - TuS. Neuwied 2:7. Stadtmannschaft Düren - Bejrtel Köln 3:3.

Gau Oden: VfL. 08 Kassel - Schwarz-Weiß Offen 2:0. FC. 06 Gießen - VfL. Mannheim 0:3.

Gau Elbe: VfL. Frankfurt - Germania Südwest 2:2. VfL. Wilmshausen - Saarbrücken 3:1. Städtler Rasthofen - VfL. Kranenthal 4:0. Borussia Rasthofen - Stuttgarter Kickers 2:1. Stadtmannschaft Borms - Borussia Borms 2:5.

Gau Harz: In Mannheim: Nordbaden - Südbaden 1:0. VfL. Rasthof - VfL. Rasthof 2:4. Stadtmannschaft Schwelmen - VfL. Rasthof 2:5. 1. FC. Rasthof - Eintracht Frankfurt 3:1.

Gau Mittelrhein: Stadtmannschaft Müppingen - Eintracht 0:0. 2:0. Stadtmannschaft Alstermühl - VfL. Ulm 2:2. VfL. Katen - VfL. Zwickau 3:3.

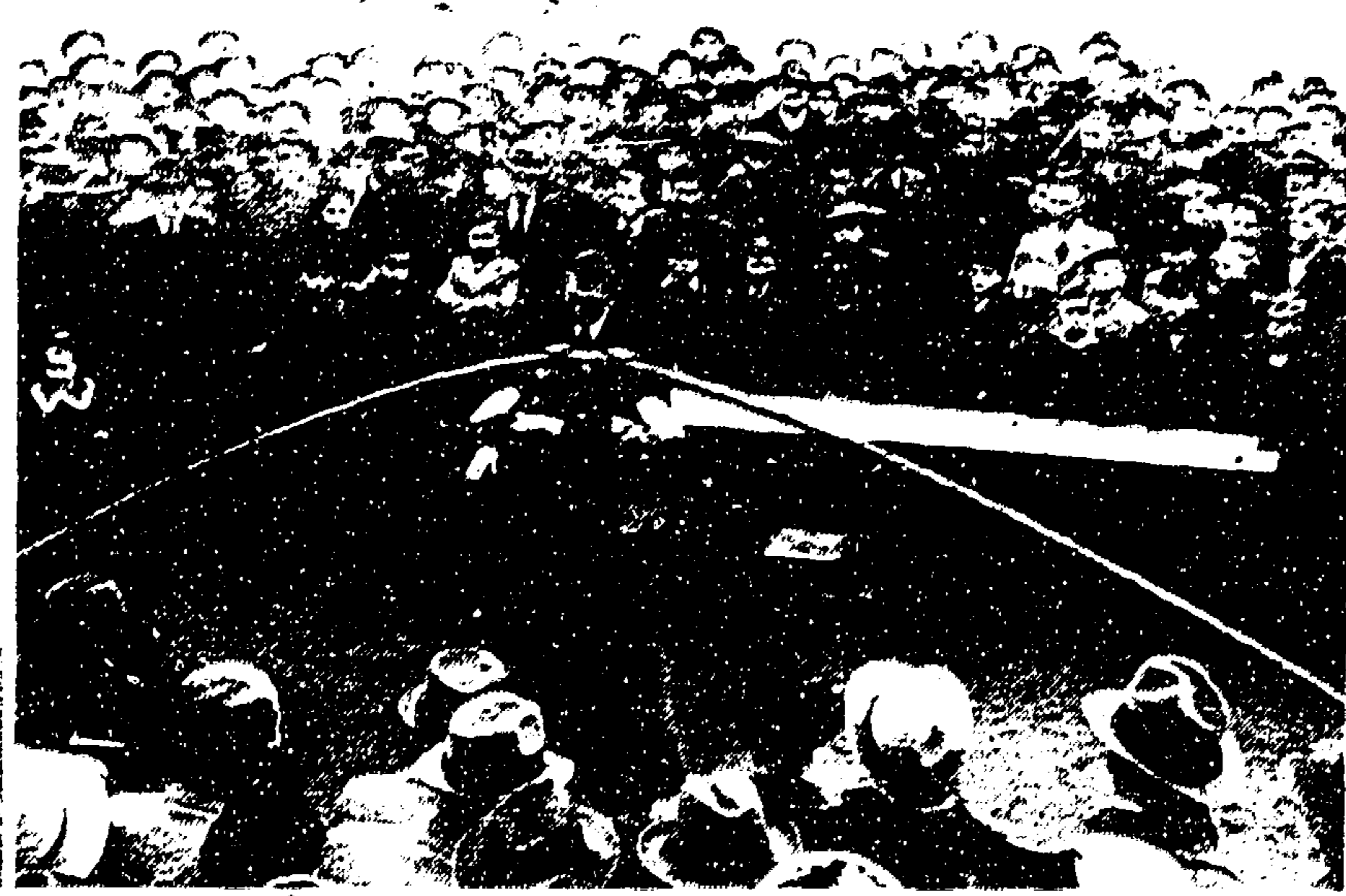
Gau Bayern: München - Kien 2:2. 1. FC. Nürnberg - Rapid Wien 0:3.

Stettins Schwimmer in Dresden An der am kommenden Sonnabend und Sonntag in Dresden stattfindenden Reichsprüfung im Schwimmen nehmen von der 11-Sportgemeinschaft Stettin Gerhard Rüste (100 Meter Rücken und 200 Meter Kraul, Meisterklasse), Eugen Krebs (100 Meter Rücken, Meisterklasse), und Gerhard Rüste (100 Meter und 200 Meter Kraul) teil...

Advertisement for Palmolive - RASIERERSEIFE (shaving soap) with 'LEICHTES, HAUTSCHONENDES UND SPARSAMES RASIEREN' and '553' logo.

W.H.W. = Fußball teilweise unsichtbar

Hundert Spiele in ganz Pommern - Auswahlkämpfe in Stettin - Stark erhöhter Gewinn für das Winterhilfswerk - Belgard in der Provinz besonders erfolgreich



Zwei Ausschnitte aus der Großveranstaltung für das W.H.W. Wildhagen verbiegt vor Tausenden Eisenstangen und auch die Auswahlmannschaften ließen sich durch den auf beiden Bildern erkenntlichen Nebel nicht stören. Photos: Herber

Stettin, 17. November.

Der geistige Großeinblick des pommerschen Fußballs für das W.H.W. stand leider infolgedessen unter einem ungünstigen Stern, als auf den Sportplätzen während des ganzen Tages ein Nebel herrschte, der selbst gegen den berühmten Londoner Nebel bestehen konnte.

Wenn trotzdem zum Haupttreffen nachmittags im S.S.C. Sportplatz annähernd 3000 Zuschauer kamen, die tapfer und ohne zu murren aushielten, so ist dies einmal ein Beweis dafür, daß hier mit dem Dreifach Fußball, Radfahren und Kraftsport der Gedanke des Publikums besonders gut getroffen war, zum andern aber auch eine erneute Bestätigung dafür, wie sehr sich die Sportanhänger, insbesondere die Freunde des Fußballs, verpflichtet fühlen, an ihrem Sportplatz für das W.H.W. zu spenden.

Nicht nur in Stettin, sondern in ganz Pommern und darüber hinaus in jedem Orte des Reiches stand getreu „König“ Fußball reglos im Zeichen des begeisterten Eintretens für das W.H.W., und soweit die Berichte bisher vorliegen, darf man schon heute sagen, daß die große deutsche bzw. pommersche Fußballgemeinde auch in diesem Jahre wieder reglos ihre Pflicht getan hat.

Das Punktefahren der Radfahrer

In Stettin hieß zunächst am Sonntagvormittag auf dem Sportplatz Halenterrasse ein Auswahlspiel zwischen Vertretern der Bezirksklasse und der Kreisliga, das die Bezirksklassenauswahl verhältnismäßig überlegen mit 7:2 (2:1) in Front sah.

Früh schon am Nachmittag setzten sich dann die Massen zum S.S.C. Sportplatz in Bewegung, denn niemand wollte das Punktefahren der Stettiner Radfahrer veräumen; hatte doch in Jahren, seit dem Verschwinden der Stettiner Radrennbahn, keine Möglichkeit mehr bestanden, auf geschlossener Bahn Radrennen durchzuführen. Obwohl die Witterungsverhältnisse für die Radfahrer besonders ungünstig waren, stellten sich dem Starter für den Kampf über 30 Runden, gleich 12 Kilometer, 9 Fahrer, aus denen sich bald eine Spitzengruppe löste, in der insbesondere der Bezirks- und Gaumannfahrer über 100 und 150 Kilometer, Rohr vom R.C. Stern, eine gute Figur machte. Die Wertungen wurden mit einer Ausnahme sämtlich von Rohr gewonnen. Hinter ihm belegte im allgemeinen Nickow den zweiten Platz, einmal konnte dieser Rohr sogar im Endkampf abhängen, während der dritte Platz von Schmidt, zwischen durch auch von Rehlaj und Bengke behauptet wurde.

Einführung der Risenbahnrennen

Soweit wir unterrichtet sind, wird, nachdem dieser erste Versuch so gut gelungen ist, Gauschwart Riebe im nächsten Jahre mehrfach Gelegenheit nehmen, solche Rennen auf der Risenbahn durchzuführen, so daß die geistige W.H.W. Veranstaltung u. a. auch noch den einen wertvollen Gewinn hat, indirekt den Anstoß zu einer neuen Arturliebung des Stettiner Radrennsports gegeben zu haben.

Als Sieger aus dem 30 Runden Punktefahren ging, wie nach dem Verlauf der Wertungen nicht anders zu erwarten, Rohr vom R.C. Stern mit 20 Punkten vor Dickow (R.C. Stettin) mit 15 Punkten und Wenzel (R.C. Stettin) mit 3 Punkten. Schmidt (R.C. Reichspost) mit gleichfalls 3 Punkten und Rehlaj (R.C. Stettin) mit einem Punkt hervor; allerdings hatten die letzten drei Placierten gegen Rohr, dem der vom Oberbürgermeister gestiftete Silberpokal der Stadt Stettin zufiel, und Dickow im Laufe des Rennens eine Runde eingebüßt. Die Gesamtzeit des Siegers betrug 21:17 Min.; schnellste Runde 38" 3/4.

Nebel verhinderte Generalprobe

Sofort nach Beendigung des Radrennens begann der Fußballwettkampf zwischen der stark verjüngten Gaumannschaft und einer weiteren pommerschen Auswahl, von Gauschwart Kocher bewacht aufzulegen als Generalprobe für die Reichslandspatrouille am 18. November 1928, für die der Gegenpommern im Augenblick noch nicht besteht. Diese Voraussetzung konnte das Spiel natürlich nicht erfüllen, weil es selbst in den „Nichtigkeiten“ Augenblicken nicht möglich war, das ganze Spielfeld zu überblicken. Jeder Zuschauer (verständlicherweise hatte man das Publikum, das sich im übrigen muntertätig verhielt, bis an den Rand des Spielfeldes herantreten lassen) konnte

von seinem Platz aus nur das sehen, was sich „in der Nähe“ abspielte, so daß es nicht möglich war, ein Gesamtbild zu gewinnen.

Beide Mannschaften hatten nur noch geringfügige Änderungen erfahren. In der Gaumannschaft war Wiedler (Victoria Stolp) für den Würtzner Schulz auf den Posten des Mittelläufers gegangen, während Vögel (W.B. Torgelow) rechts lief. Im Sturm fehlte Habermann (Victoria Stolp). Dafür stand der Angriff von rechts Brunte 1, Müller, Soland, Lorenz (W.S.V.), Hildebrand, in welcher Belegung er sehr stark und erfolgreich war. In der pommerschen Auswahl fehlte lediglich Karielow (Kordring), für den sein Vereinstamerad Wuppertfeld eingetreten war.

Nach verhältnismäßig kurzem Spielverlauf schon begann sich der Angriff, der stärkste Teil der Gaumannschaft, zu finden. Namentlich

Müller, der geistige Führer des Sturmes, leitete immer neue Handlungen ein, die die Abwehr der pommerschen Auswahl mehrfach in Verlegenheit setzten. Zunächst aber hielt diese, namentlich dank ihrer vorzüglichen Läuferreihe, stand und bei einem schnellen Vorstoß des Angriffs der Auswahl hieß es nach Ablauf der ersten Viertelstunde durch Liedtke überraschend 1:0 für die Pommernauswahl. Die „Gefahr“ einer nicht im Programm vorgesehenen Übertragung wurde aber bald gebannt. Schon in der 23. Minute konnte Müller mit einer geschickten Vorlage von Wiedler schnell durch die Verteidigung stoßen und den Ausgleich herstellen. Zwei Minuten später schon lag die Gaumannschaft dann mit 2:1 in Führung, als der spritzige Hildebrand einer feinen Vorlage Müllers blitzschnell nachsetzte und im Kampf mit Rüdiger die Oberhand behielt.

Der Nebel nimmt immer mehr zu

Der starke Mann Siegfried Wildhagen verbiegt Eisenstangen und sammelt dann mit seinem „Assistenten“ Franz Diener die Geldspenden für das Winterhilfswerk

In der zweiten Halbzeit ließ sich das Spiel leider noch weniger verfolgen als in der ersten, weil der Nebel immer mehr zunahm. Wir müssen uns daher auf die kurze Feststellung beschränken, daß die Gaumannschaft weiterhin recht gut im Zug blieb und ihren bereits feststehenden Sieg weiter ausbaute, so sehr sich auch die Abwehr der Pommernauswahl ihren Angriffen entgegenstemmte. In der 9. Minute schon fiel das dritte Tor durch einen ausgezeichneten Schuß des Stargarders Hildebrand in die rechte obere Ecke. Der vierte Treffer in der 23. Minute erfolgte im Anschluß an eine Prachtleistung Müllers, der eine flanke wunderbarlich weit vors Tor legte; Vollstrecker war der Würtzner Soland, der den Ball geschickt mit dem Kopf im Tor unterbrachte. Den letzten Treffer in der letzten Viertelstunde erzielte dann wieder Hildebrand, der einen von der Querlinie zurücksprallenden Ball nach Kopfschlag Solands geschickt aufnahm.

Eine eingehende Kritik der Spieler ist unter so unzureichenden Sichtverhältnissen natürlich nicht möglich. Es dürfte die Öffentlichkeit aber interessieren, daß unserem Fußballlehrer Vögelner insbesondere Müller gefallen hat, dem er schon nach dem Treffen S.S.C. gegen Victoria Stolp am letzten Sonntag das beste Zeugnis ausstellte. Auch Soland (Würtz) und Hildebrand traten stark hervor. In der Gaumannschaft zeichnete sich ferner der Torwart Reimer aus, während in der Pommernauswahl Dettbarn eine besonders gute Kritik erhielt.

In der Pause des Fußballspiels erziehen dann, mit lebhaftem Beifall begrüßt, der „starke Mann“ Siegfried Wildhagen mit

seinem „Assistenten“ Franz Diener, Wildhagen, den Stettinern von vielfachen Veranstaltungen schon bestens bekannt, gab wieder ein paar überzeugende und vorblühende Proben seiner wahrhaft überragenden Körperkraft. Wie er eine vier Zentimeter breite und einen Zentimeter starke Eisenstange zunächst zu einem Violinschlüssel, sodann zu einer Spirale bog, war fabelhaft. Ebenso imponierte es, wie er eine etwa acht Meter lange Eisenstange durch fünf an jedem Ende anliegende Männer auf seinem Kopf (!) krumm und wieder gerade biegen ließ. Auch sonst erwies sich Wildhagen als gewitzter Kopf, indem er seine Darbietungen mit Humor würzte und dadurch für Stimmung sorgte. Der „Vohn“ blieb auch nicht aus, doppelt freudig tat jeder sein Scherzstück in die Sammelbüchsen, die Wildhagen und sein Helfer Franz Diener darboten.

Wir können diesen Bericht über eine eigentliche „vernebelte“ Großveranstaltung nicht ohne die Bemerkung schließen, daß trotz der fehlenden Sicht eine ausgezeichnete Stimmung herrschte. Das zeigte sich an vielen Kleinigkeiten, insbesondere an scherzhaften Bemerkungen aus dem Publikum. So hatten sich bei dem Fußballspiel ein paar Ansjager gefunden, die es mit jedem Rundfunkanleger aufgenommen hätten. Den Vogel schloß aber Wildhagen ab, als er einem bekannten Stettiner Sportführer auf den Zuruf, von wem der fünfjährige Nagel komme, den der Aktivist mit der Hand durch eine sechs Zentimeter starke Bohle trieb, schlagfertig antwortete: „Von Ihnen!“ (Vorher hatte Wildhagen nämlich den Namen der Firma bekanntgegeben, die die Eisenstangen, die er benutzte, zur Verfügung gestellt hatte.)

Die wichtigsten Spiele in der Provinz

In Stettin schlug eine Auswahl des Bezirks die Auswahl des Kreises mit 7:2 Belgard erzielte mit seinem Auswahlspiel wieder einen großen finanziellen Erfolg

Beim reitlosen Einzug des Fußballs für das W.H.W. fehlten auch die Bezirks- und Kreisliga nicht, die sich schon am Vormittag 10 Uhr auf der Halenterrasse mit zwei Auswahlmannschaften begegneten.

Beide Mannschaften waren mit besonderem Ehrgeiz und erhöhtem Einsatz bei der Sache. Während die Bezirksmannschaft eine einheitliche Leistung bot und besonders im Sturm gefiel, vermied man bei der Kreisliga das zu einer einheitlichen Leistung gehörende Verständnis. Viele oft gutgemeinten Angriffe wurden durch Einzelhandlungen und ungenaues Abspiel zu nichts gemacht.

Durch einige Abjagen stellten sich die Mannschaften in folgender veränderter Aufstellung: Bezirksklasse: Frank (Reichsbahn-T.S.V.); Dorik (T.S.V. 94); Boll (W.B. Reichspost); Hohm (W.B. Reichspost); Schulz (Reichsbahn-T.S.V.); Andrichow (Pionier-Rodejuch); Vemle (Reichsbahn-T.S.V.); Schüttel (R.P.); Piwoda (Pionier-Rodejuch); Mantewffel; Müller (W.B.).

Kreisliga: Wenzel (Janja); Hamann (Kathalla); Reile (Janja); Kiem (Luftwaffen-S.V.); Rabel (Freien); Albus (Ruchholzer S.C.); Gehlho (T.S.V. Völk); Hildebrandt (Germania Frauendorf); Drews (Ruchholzer S.C.); Müller (Kajensende); Schmalz (Janja).

Sofort nach Anpfiff setzte sich die Kreismannschaft mit energischen Vorstößen in der Hälfte des Gegners fest. Nur in höchster Not konnte Frank zweimal den Ball zur Ecke abwehren. Kaum hatte dieser erste Ansturm nachgelassen, als Schüttel mit dem Ball von der Mitte losbrauste und dem halbrechts gestarteten Piwoda schußgerecht vorlegte. Auch das kurz darauf folgende zweite Tor wurde durch gute Zusammenarbeit von Mantewffel, Schüttel und Piwoda herausgearbeitet, so daß letzterer keine große Mühe hatte, den Ball ruhig und überlegt am Torwart vorbeizuleiten. Schon diese beiden Tore zeigten, daß in der Bezirksmannschaft eine verständnisvolle Stürmerreihe arbeitete.

Nur vor Halbzeit konnte die Kreismannschaft bei einem erneuten Vorstoß ihr einziges Tor herausholen, indem Hildebrandt auf Vorlage von Schmalz aus spigem Winkel einschloß. Mit diesem knappen 2:1-Ergebnis wurden die Seiten gewechselt.

Die zweite Halbzeit brachte der Bezirksmannschaft in gleichen Abständen Tor auf Tor. Immer wieder waren Piwoda und Schüttel die treibenden und vollstreckenden Kräfte. Nachdem Mantewffel auf Vorlage von Piwoda das dritte Tor erzielte, erlängte Schüttel durch wunderbaren Meingang das 4. Tor. Boll, linker Verteidiger der Bezirksmannschaft, unterstützte nun

Sehr strenger Maßstab

Leistungsspreiz für Spitzensportler

Berlin, 17. November.

Reichssportführer von Lohammer und Osten hat für die Spitzensportler aus allen Lagern einen Preis gestiftet, dessen Art und Gehaltung noch bestimmt werden und den zu erringen ein sehr strenger Maßstab angelegt werden wird.

Entscheidend für die Vergabung sind die Leistungen, die unsere Spitzensportler beispielsweise in der Leichtathletik in der Zeit zwischen den Deutschen und den Europameisterschaften dieses Jahres vollbracht haben. Wer in dieser Zeit die Leistungen der Olympialiste, die das Mittel der Leistungen der je sechs Endläufer in Los Angeles und Berlin darstellt, mindestens zweimal erreicht oder gar überboten hat, wird mit dem Sonderpreis des Reichssportführers ausgezeichnet.

In der Leichtathletik sind dies unsere beiden Hammerwerfer Erwin Bläß und Karl Hein, Rudolf Harbig für seine 400-Meter-Läufe, Gerhard Stöck und Hanns Wölke im Kugelstoßen sowie der Hamburger Schmidt als Weher. Stöck hat die Olympialistenleistung von 15,80 Meter mit 15,80 Meter erreicht und mit 15,83 Meter überboten, Wölke kam auf 15,88 Meter und 16,52 Meter, und Harbig lief die 400 Meter in 46,8 sowie des Bitteren unter 47,5 Sekunden, der Grenzleistung.

Die Kreismannschaft im Kampf um ein besseres Torverhältnis, indem er einen gut hereingegebenen Eckball ins Eck löppte. Der Schaden wurde aber bald durch zwei schöne Tore von Mantewffel und Schüttel wettgemacht.

Während Lemke nach einem Hin und Her vor dem Tor der Kreismannschaft den Ball von Piwoda erhielt und mit einem siebenten Tor den Reigen beschloß, blieb es bei der Kreismannschaft bei den zwei „billigen“ Toren.

Im Kreis O d e r l a n d empfing Greif Greifenhagen Preußen-Torwächter Stettin und konnte ein schreckliches 1:2 herausholen. Die Greifenhagen waren sogar in der ersten Halbzeit leicht überlegen und hätten in dieser Zeit das Spiel für sich entscheiden können. In Spdowsaue mußte der T.S.V. Pionier-Rodejuch vom Sportverein Spdowsaue eine 4:1-Niederlage hinnehmen. Die Soldaten hatten nur einige Spieler der ersten Mannschaft zur Stelle und konnten sich außerdem mit den sandigen Platzverhältnissen nicht abfinden. Jahn Obermünde besiegte den T.S.V. 1862 Völk auf eigenem Platz 2:1. Halbzeit 1:1. Außer diesen Spielen des Kreises Oberland führte noch der Landring Randow Spiele in Garz, Lebehin und Pentun durch. In Klebow gewann eine kombinierte Mannschaft des S.S.C. Stettin 2:1.

Im Kreis N o r d - A r n d t - K r e i s interessierte ein Kampf der Wehrmacht gegen Zivil, den die Wehrmacht vor 500 Zuschauern in Straßund mit 4:3 (3:2) gewinnen konnte. Der Luftwaffenklubverein Pütnitz fertigte die Barther Flieger mit 5:3 Toren ab. Die bessere Gesamtleistung der Pütnitzer war in diesem Spiel ausschlaggebend.

Militär gegen Zivil in Greifswald

Der Spdowsaue warerte neben einem umfangreichen Programm der Landkreise Nris und Saagitz noch mit zwei Spielen in Stargard auf. Der Stargarder S.C. und Reichsbahn-T.S.V. trennten sich 3:3 (2:1), obwohl die Reichsbahner die bessere Partie lieferten. Reith Gneifenau schlug Victoria unerwartet hoch mit 5:1 (1:1).

Im Kreis G r e i f e n k r e i s trafen in Greifswald Militär und Zivil zusammen. Die Zivilmannschaft, in der Endrußat und Bahls fehlten, wurde sicher mit 4:1 (1:0) geschlagen. 700 Zuschauer sahen ein flottes und abwechslungsreiches Spiel. Der Anflamer Turnerbund legte Graf Schwerin Greifswald 4:2 herein. In Torgelow verlor der W.B. Anklam nach torloser erster Halbzeit 4:0.

In S p a m m e r n besiegte eine Auswahlmannschaft der Bezirksklasse eine Auswahl der Gauliga 3:1 (1:0). In Lauenburg verlor Pütel gegen Sturm 3:0 (2:0).

Der Kreis G r e n z m a r k führte als Hauptspiel in Schneidemühl eine Begegnung Victoria gegen eine Stadtmannschaft durch, das von der Stadtmannschaft 3:0 (1:0) gewonnen wurde. In Neustettin unterlag Germania der Wadenseneck 3:1 (0:0).

Belgard wieder ganz groß

Wie immer in den letzten Jahren hebt sich aus den pommerschen Städten insbesondere wieder Belgard heraus, wo der W.B. unter Leitung seines tüchtigen Vereinsführers Otto Holzapfel nun schon zum viersten Male eine Veranstaltung durchführte, die tatsächlich wieder ein Großereignis für die kleine Kreisstadt wurde. Wieder gelang es, 2400 (!) Zuschauer auf den Platz zu bringen und damit eine Einnahme von 651,35 Mark zu erreichen, die noch um mehr als 100 Mark höher liegt als die Einnahme an das W.H.W. im Vorjahr.

Das einleitende Treffen bestritten die Mannschaften des W.B. und des H.S.V. n. Hinderlin, die sich ein feines, sehr schönes Spiel, ein richtiges Werbetreffen, lieferten, das die W.B.er mit 2:1 (1:1) gewannen.

Das Ereignis des Tages war dann die Begegnung der Mannschaften Führer aus Partei, Staat und Sport gegen Offiziere der Garnison, die diesmal erstmalig einen Sieg der Führer von 4:3 (1:1) erbrachte, nachdem die drei vorausgegangenen Spiele sämtlich unentschieden geendet hatten. Aber auch dieser Sieg gelang nur durch einen verwandelten Handelfmeter. In der Mannschaft der Führer von Partei, Staat und Sport wirkten u. a. der Kreisleiter Dank und der gerade untern Stettiner Lesern als erfolgreicher Leichtathlet und Fußballspieler des S.C. Preußen bekannte Werkschaffner Hans Bohne mit, der mit seinen 50 Jahren zugleich der älteste aktive Teilnehmer war. Die Mannschaft der Offiziere umfaßte alle Dienstgrade vom Leutnant bis zum Major. Den Anstoß vollzog der Standortälteste Oberleutnant K e u h, Schiedsrichter war der bekannte Leichtathlet der Vorkriegszeit, Stadtbaurat G e b h a r d t, als Linientrichter waren zwei Ortsgruppenleiter tätig.